



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

261 (9.6.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274887)



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Harnsperg-Sommer-Str. 354/21. Das „Patent-Inventar“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM) B 50 Hg. (Patentleben), Ausgabe B erscheint 12mal (1.20 RM) C 50 Hg. (Zugriffsleben), Einzelpreis 10 Hg. Bezahlungen nehmen die Träger sowie die Buchhalter entgegen. In die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) verbinert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf offen Willensgeboten. Für untermiengte eingekaufte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

zu zeigen: Gesamtauflage: Die 12geipoll-Wilkmeterzeile 19 Wja. Die 4geipoll-Wilkmeterzeile im Textteil 45 Wja. Schwöringer und Reinheimer Ausgabe: Die 12geipoll-Wilkmeterzeile 4 Wja. Die 4geipoll-Wilkmeterzeile im Textteil 18 Wja. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Preßliste. Inhalt der Ausgaben: Annahme: Bräutigams 18 Wja. Abendglocke 15 Wja. Annahme: Annahme: Wanneim, 3. 14. 15. Bernspr. Sammel- Nr. 354 21. Zahlungs- und Gräbennotiz Wanneim. Ausdrückl. Gerichtsband: Wanneim. Vollständl. zu: Ludwigsb. 4961. Verändert Wanneim.

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang **MANNHHEIM** Nummer 261

Dienstag, 9. Juni 1936

# Ein fünfstündiges Gefecht bei Jerusalem

**Maschinengewehrfeuer der Engländer auf Araber / Folgeschwerer Bombenanschlag**

## Der politische Tag

In italienischen Zeitungen wurde vor kurzem festgestellt, daß „Der Gegner von morgen“ der Gegner zur See sein werde. Dementsprechend kann auch eine verstärkte Propaganda für die italienischen Seerüstungen in der Öffentlichkeit beobachtet werden. So schrieb „Stampa“ vor einigen Tagen, daß die italienische Marine „zum Kriege bereit“ sei und durch diese ständige Bereitschaft den Frieden im Mittelmeer während der abessinischen Krise gerettet habe. In der Tat herrscht zur Zeit auf den italienischen Werften eine rege Tätigkeit. Nachdem die beiden letzten Kreuzer der Condottieri-Klasse vor kurzem vom Stapel gelassen sind, wurde, wie „Popolo di Roma“ berichtet, sofort ein neues Flottenbauprogramm in Angriff genommen. Die nächsten Einheiten, die fertiggestellt werden sollen, sind vor allem die beiden neuen 3500-Tonnen-Einlinienschiffe „Vittorio Veneto“ und „Eritorio“, die bekanntlich bereits während der Londoner Flottenverhandlungen eine Rolle gespielt haben. Ferner ist der Bau von zehn U-Booten und zehn Torpedobooten zu je 600 Tonnen, zwanzig Torpedobahnboots und vier Zerstörern zu je 1850 Tonnen geplant. Dazu kommen noch eine Anzahl von kleineren Einheiten, die in der Presse nicht spezifiziert werden.

Alles in allem dürfte die italienische Flotte nach der Verdrängung des neuen Bauplanes innerhalb einer beachtliche Stärke erreicht haben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der U-Boot-Kasse, die in allererster Linie von dem italienischen Admiralsstab ausgebaut wurde. Ueber das Bauteiltempo der italienischen Marineverleihen mögen folgende Zahlen Aufschluß geben. Von 1924 bis 1936, d. h. in einem Zeitraum von knapp zwölf Jahren, wurden 119 Flotteneinheiten mit einer Gesamttonnage von rund 250 000 Tonnen gebaut. In einer erstaunlich kurzen Zeit ist also im Mittelmeer die italienische Flotte zu einem Machtfaktor geworden, der, wie man in Rom mit einigem Stolz betont, während des abessinischen Konfliktes zum ersten Male auch praktisch in Erscheinung getreten ist.

## Die erste größere Kampfhandlung

apd. Jerusalem, 9. Juni.

Bei einem Bombenanschlag in der Nähe des Jaffa-Thors in Jerusalem wurden am Montag vormittag 23 Kraber und Armenier verlegt. Sieben der Verletzten mußten ins Krankenhaus übergeführt werden und einige von ihnen wurden kaum mit dem Leben davonkommen. Unter den Opfern des Anschlags befinden sich mehrere Gemüschhändler, die trotz der Drohungen der Streikenden versucht hatten, ihre Ware zu verkaufen. Feuerbombsätze auf englische Truppen und Militärbaracken werden aus allen Theilen des Landes gemeldet. In Gaza wurden Bomben auf ein Mädchen-Seminar geworfen. Die Straße von Jerusalem nach Jaffa war in der Nacht zum Montag der Schauplay eines fünfständigen Feuergefechts zwischen englischen Truppen und Krabern und wurde am Montag nach dem Gefecht von Tanks abpatrouilliert. Alle Straßenwagen und andere Fahrzeuge werden von den englischen Streifen durchsucht. Gleichzeitig durchstreifen englische Soldaten die Hügel unterhalb des Thores Jisra auf der Suche nach arabischen Opfern des nächtlichen Gefechts. Nach Ansicht des englischen Offiziers müssen bei diesem Gefecht mehrere Kraber gefangen sein.

Dieses Gerecht bei Bistm, am Bestandgange von Jerusalem war die größte Kampfhandlung der bisherigen Unruhen. Es

wurde mit ungefähr 200 Schüssen eröffnet, die Araber auf eine Autobus-Karawane, die von Jaffa nach Jerusalem fuhr, abgaben. Erst nachdem englisches Militär mit Maschinengewehren eingesetzt wurde, konnte sich die Karawane erfolgreich wehren. Nach fünfständigem Kampf wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Bei der Flucht mußten sie mehrere Tote zurücklassen. Auf englischer Seite war ein Verwundeter zu verzeichnen.

Im Jerusalemer Gefängnis ist ein Streik der Gefangenen ausgebrochen. Es konnte festgestellt werden, daß er von jüdischen Kommunisten angeführt worden war. Der Streik wurde rasch unterdrückt.

Die ägyptische illustrierte Zeitung, die am Sonntag in Palästina eintraf, wurde von den Behörden beschlagnahmt.

Ein neues Mittel zur Sadomasie ist die Tötung des für Juden bestimmten Schlachtviehs durch Schüsse. Im Schlachthause von Jerusalem wurden die Tiere systematisch erschossen, damit die Tiere nicht koscher verwendet werden könnten. Die von Jellachen nach Jerusalem gebrachten Lebensmittel wurden der Reihe nach vor den Toren der Hauptstadt abgefangen, so daß harter Gemüß- und Lebensmittelmangel eingetreten ist.

In Nord-Balästina wird die Lage immer gespannter. Die Mandatsregierung stellte erneut die besonders aus Ägypten stammenden Gerüchte über Gehorsamsverweigerungen englischer Soldaten und Verluste englischer Abteilungen in Abrede.

## Belgische Probleme

Von Dr. Johann v. Leere

Belgien steht noch immer unter den Nachwirkungen der am 25. Mai abgeschlossenen Kammerwahl, und gerade in Hinsicht auf die Entwicklung im französischen Nachbarlande lobt es sich, noch einmal diese Dinge klar darzustellen und die belgischen Stimmen selber zu hören.

Die Wahlen haben eine starke Schwächung der bisherigen Regierungsgruppen ergeben. Die belgische Kammer ist heute folgendermaßen zusammengesetzt: Belgische Sozialistische Arbeiterpartei 70 Sitze, Katholische Partei 63 Sitze, Liberale Partei 23 Sitze, Agrar-Bewegung 21 Sitze, Nat. Flämischer Block 16 Sitze, Kommunisten 9 Sitze.

Verlierer im Wahlkampf waren die Sozialdemokraten, die Partei Vonderveldes, die von 73 auf 70 Sitze zurückging, die Nationalistische Partei, die von 79 auf 63 Sitze zurückgeworfen wurde, die Liberale Partei, die einen Sitz einbüßte.

Neu ist die Rez-Partei mit Degrelle an der Spitze, deren leidenschaftliche Agitation gegen die „Bankiers“ und die Korruptionskrebse ihre vor allem aus den Reihen der katholischen Partei starken Zulauf verschafft hat. Degrelle erklärte sogleich nach der Wahl im „Petit Parisien“: „Wir wollen keine Zusammenarbeit mit den Parteien und es liegt nicht in unserer Absicht, in der Kammer systematisch Obstruktion zu treiben. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß noch eine oder zwei Neuwahlen unbedingt notwendig sein werden und wir werden nicht eher aufhören, als bis wir die absolute Mehrheit haben. Wir wollen eine Vollregierung, gegründet auf der Zustimmung des ganzen Volkes“. In der Tat hat Degrelle selbst sein Mandat übernommen, die 21 Abgeordneten der Rez-Bewegung haben durch Unterzeichnung eines besonderen Brevets auf selbständige Handlungsweise im Parlament verzichtet und sich ganz der Führung Degrelles unterstellt.

## Einsturzkatastrophe in Bukarest

## 15 Todesopfer eines Tribüneneinsturzes bei einer Parade

Budapest, 8. Juni.

Bei der Parade der Jugendverbände, die alljährlich am Gedenktag der Wiedereinführung Karls II. stattfand, stürzte am Sonntag eine Tribüne ein, auf der etwa 3000 Gäste versammelt waren. Bisher konnten 15 Tote geborgen werden. Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf 65.

Die Parade fand am Sonntag in Anwesenheit der Gäste des Königs, des Präsidenten Venesich und des Prinzregenten Paul, statt. Der König, die königliche Familie, die Regierungsmitglieder, staatliche Würdenträger und das Diplomatische Korps waren zahlreich versammelt. Eine große Menschenmenge war gekommen, das prächtige Schauspiel zu sehen. Die Tribünen, die in den letzten Tagen errichtet

Als die Spitzengruppe der Jugendverbände an der Ehrentribüne vorbeigezogen war, hörte man von der gegenüberliegenden Tribüne ein verdächtiges Krachen. Wenige Augenblicke danach stürzte die Tribüne vor den Augen der 30 000 übrigen Zuschauer zusammen. Es entstand eine furchtbare Panik, obwohl man versuchte, die Menge durch Lautsprecher zu beruhigen und erklären ließ, daß nichts Ernstes vorgefallen sei. König Carol und sein Bruder leiteten die Rettungsarbeiten. Die übrigen Gäste blieben auf der Ehrentribüne und verfolgten von dort aus erschüttert das furchtbare Schauspiel. Nachdem die Toten und Verletzten abtransportiert waren,

wurde der Vorbeimarsch der Jugendverbände, allerdings in äußerst gedrückter Stimmung, zu

Auf der eingestürzten Tribüne befanden sich etwa 3000 Personen. Die Tribüne war etwa 12 Meter hoch und begrüßte alle, die sich auf ihr befanden, unter sich.



Presseloto  
Der Negus legt einen Kranz am Grabe des unbekannten  
Soldaten in London nieder.

Ueber den wirklichen Charakter dieser Bewegung, die im Augenblick noch sehr stark von den Angriffen gegen die anderen Parteien lebt, ist wenig Klares zu erkennen. Der Führer der flämischen „National-Solidaristen“, Voris van Severen, der seine Anhänger zur Wahlenthaltung aufgefordert hatte und sich etwa 190 000 der in den flämischen Bezirken blanco abgegebenen Stimmen zugute rechnet, schreibt von der Rex-Bewegung in seiner Zeitschrift „Hier Dinslo“: „Die Registen sind eine andere Art Machthaber, die nur lärmender und geschickter agitieren, als die Leute vom National-Flämischen Bloc, aber sie sind ebenso betrüblich arm an klarer Einsicht in die gestellten Fragen. Die große zwingende, völkische, nationale Frage in den Niederlanden — das befehlt für sie einfach nicht. Wie ich schon sagte, wollen sie auf der Grundlage von Unordnung Ordnung schaffen. Das wollen sie außerdem mit demokratischen Methoden tun. Das Regime selbst paden sie nicht an, nur diejenigen, die das Regime „verderben“, sie haben sicher den alten Parteien einen „tächtigen Klaps“ gegeben, aber das ist, so verdienstlich es auch sein mag, alles. Wird ihre Tätigkeit zu einer vorübergehenden Erneuerung des Demo-Liberalen Parlamentarischen Regimes führen oder werden sie gegen ihren Willen den weiteren Verfall des Regimes beschleunigen? Wir werden sehen.“ Die Rex-Bewegung ist jedenfalls nur in den wallonischen Gebieten stark. Ihr Führer Degrelle spricht kein Wort flämisch. Die Masse seiner Wähler kommt aus dem Lager der alten Katholischen Partei. Es ist eine Frage, ob es sich nur um eine Auflockerung des wallonischen Katholizismus



best, ob seine Bewegung, die auf der Grundlage des gesamtbelgischen Staates steht, nicht immer stärker in das belgisch-wallonische Fahrwasser abtreibt.

Der National-Flämische Block hat acht Sitze gewonnen und sich damit verdoppelt. Seine Zeitung „Schelde“ unterstreicht diesen Erfolg und erklärt: „Wir haben die Bresche, die wir schon in den belgischen Einheitsstaat geschlagen hatten, merklich erweitert. Wir haben dem französischen belgischen Militärabkommen den ersten Nachschub verleiht, von dem es sich nicht so leicht wieder erholen wird. Wir haben bewiesen, daß es unserem Volke ernst ist, wenn es fordert: „Los von Frankreich, los von Wallonien!“ Wir haben mit klaren Wahlsiegern dem Willen unseres Volkes Ausdruck gegeben, Herr über sein eigenes Schicksal zu sein!“

Auch hier merkt Doris von Seevern seine Kritik an, betont, daß dieser flämisch-nationale Block in sich uneinig sei, daß die einen ein „Groß-Niederland“, die anderen eine „flämisch-wallonische Föderation“ wollen, sie alle sich nur einem Kampf gegen die Wehrvorlage. Im allgemeinen sind sie alle Vertreter des Antimilitarismus. Sie wissen, daß die Flamen, die alles Selbstbewußtsein, alle Selbstachtung und allen Stolz verloren haben, nicht gern Soldatendienst tun, und diese Abneigung beuten sie auf die gemeinste, feigste und verbrecherische Art aus. Wenn sie damit nur Stimmen gewinnen! Und in der Tat — Stimmen haben sie damit gewonnen, aber keine Männer. Und mit Stimmen wird das Leben unseres Volkes nicht befreit, noch weniger durch verkochte Pazifisten, die ohne Schlag und Stoß unser Volk jeder Gewalt ausliefern würden.

Doris von Seevern vermengt hier nicht unbedenklich zwei Dinge miteinander: Der Mißbrauch der flämischen Soldaten während des Weltkrieges, die Mißachtung ihrer Sprache im belgischen Heer haben in großen Teilen des flämischen Volkes eine starke Abneigung gegen alles militärische Wesen überhaupt erzeugt. Die Verlobung zum Jünger-Kreuz, das jährliche Gedenken an die flämischen Toten des Weltkrieges stand und steht hart im Zeichen der Forderung, daß flämisches Blut auf neue nicht vergossen werden soll, und ein gewisser weltlicher, religiös gefärbter Pazifismus ist durchaus spürbar. Wenn aber heute der flämisch-nationale Block sich gegen die Brüsseler Militärpolitik wendet, so geschieht dies nicht aus einem weltlichen Pazifismus heraus, sondern sehr wesentlich aus dem Grundgedanken, daß die Flamen nicht für französische Ziele bluten wollen, daß sie sich dagegen wehren, der Politik L'Union und des französischen Volksbundes dienbar gemacht zu werden. Die flämische Zeitung „Standard“ schreibt: „Es muß unbedingt vermieden werden, daß sich die belgische Außenpolitik an die Außenpolitik Frankreichs koppeln läßt, gerade weil die Linkfront in Frankreich sich in der Bange des internationalen Volkswindes und der Sozial-Union befindet. Belgien muß eine Politik unabhängiger Selbstständigkeit und freundschaftlicher Beziehung zu allen Nachbarn einhalten.“

Die belgischen Sozialdemokraten, nach den Verlusten der Katholischen Partei die stärkste Gruppe in der Kammer, verhandeln wegen Forderung des neuen Ministeriums durch ihren Parteiführer Vandervelde. Dieser hat inzwischen erfolglos wegen der Kabinetsbildung verhandelt. Es steht zu erwarten, daß er Belgien wieder hart an die französische Seite drängen wird. Dazu sollte man eines nicht übersehen. Die kommunistische Partei Belgiens hat jetzt bieder drei Sitze nunmehr neun Sitze in der belgischen

## Ein Kongreß der Verständigung

Die Arbeit auf dem Internationalen Gemeindekongreß

Berlin, 9. Juni.

Bei der Eröffnung des 6. Internationalen Gemeindekongresses entbot nach der Eröffnungsansprache des Reichsministers Dr. Fried der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages und Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fickler, dem Kongreß den Gruß der gesamten deutschen Selbstverwaltung.

Das Vertrauen und die Treue, die das deutsche Volk mit seinem erwählten Führer verbindet, wirkte bis in die kleinste deutsche Gemeindeverwaltung. Von einer Diktatur sei daher bei uns nichts zu finden. Vor allem sei der Führer der Gemeinde, wie ihn die neue deutsche Gemeindeordnung eingesetzt habe, kein Diktator, vielmehr vertrauensvoll mit seinen Bürgern verbunden und nur das engste Zusammenwirken mit ihnen und die Heranziehung der breitesten Bevölkerungsschichten zur Mitarbeit ermögliche jene fruchtbare und schöpferische Arbeit, die die Selbstverwaltung seit jeher ausgezeichnet habe. Auch der Sechste Internationale Gemeindekongreß sei durch die gemeinsame Liebe zur Arbeit in der Selbstverwaltung und damit für das gemeinsame Wohl zusammengeführt worden. Die Liebe zu dieser Arbeit werde alle Beratungen und Aussprachen erfüllen und damit werde dieser Kongreß in besonderem Maße

das sein, was die Nationen von ihm erwarten: Ein Kongreß der Verständigung!

Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte den Kongreß im Namen der Reichshauptstadt.

Der Präsident des Kongresses, Montagu Harris, dankte zunächst als Vorsitzender des Internationalen Gemeindeverbandes für den überaus herzlichen Empfang, den die Teilnehmer in Deutschland gefunden, und dafür, daß man ihnen so bereitwillig auf den verschiedenen Studienfahrten und auch hier in Berlin die Einrichtungen des neuen Deutschland gezeigt habe. Zugleich eröffnete der Präsident dann den Reigen der Begrüßungsansprachen der Abgeordneten der am Kongreß beteiligten Nationen, und zwar als Vertreter Großbritanniens.

Die Vertreter der ausländischen Delegationen überbrachten sodann in alphabetischer Reihenfolge die Grüße ihrer Länder und wünschten den Arbeiten des Kongresses recht viel Erfolg.

Mit den Ansprachen der Delegationsführer war die feierliche Eröffnung des Kongresses abgeschlossen. Nunmehr begann die praktische Arbeit. Als Erster sprach der Vizepräsident des Internationalen Gemeindeverbandes, der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Fickler, über den Stand der Kommunalwissenschaft in Lehre und Forschung.

## „Locarno“ - Eine Dokumentensammlung

Ein bedeutsames Vorwort von Bolschafte von Ribbentrop

Berlin, 8. Juni.

Soeben ist im Junker- und Dünhaupt-Verlag, Berlin, eine von Dr. Fritz Verber gemeinsam mit der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin, und dem Institut für Auswärtige Politik, Hamburg, herausgegebene Dokumentensammlung „Locarno“ erschienen, der besondere Bedeutung insofern zukommt, als sie die Locarnofrage eindeutig

darstellt und in gewissem Sinne eine indirekte Antwort auf das englische Glaubensbuch vom Mai dieses Jahres darstellt.

Die Sammlung enthält einen mit Locarno in Zusammenhang stehenden Schriftwechsel, Noten, Reden usw. Diese Unterlagen wurden nach rein wissenschaftlichen Methoden bearbeitet, und es wurden alle Quellen verwendet, ganz gleich-

ichen Kammer. Sie hat allein 77.000 Wabstimmungen gewonnen, mehr als der flämisch-nationale Block. Doris von Seevern schreibt: „Dieses Resultat ist das bedeutendste der ganzen Wahl. Warum? Weil wir hier vor einer logischen Entwicklung von der Sozialdemokratie zum revolutionären Marxismus stehen, die Tag für Tag sich fortsetzen wird und die nur durch eine Macht aufgehalten werden kann, die bereit steht, mit unbedingtem Entschlossenheit und mit einem Geschick, das auf allen Gebieten Achtung erregt, mit großem Wust positiv aufbauend eine neue Ordnung zu schaffen. Als diese Macht steht Doris von Seevern seine „National-Sozialisten“ an.“

Mag man dies annehmen oder nicht — hinter der belgischen Sozialdemokratie drängt der Kommunismus und versucht, dieselben Methoden des Volksbundes oder Volksbundes wie in Frankreich auch in Belgien zur Anwendung zu bringen. In der Tat haben die Kommunisten in Limburg und Westflandern bereits etwas

Ähnliches bei dieser Zahl durch Unterstützung der radikalsten sozialdemokratischen Abgeordneten experimentiert.

Trifft Belgien nach links ab? Man wird die Frage heute weder bejahen noch verneinen können. Eines ist sicher — die alten mehr oder minder gemäßigten Parteien sind die Leidtragenden der Wahl geworden, ohne daß ihre Stellung aber wesentlich erschüttert wäre. Wenn auch die belgischen Sozialdemokraten mit dem Juden Vandervelde an der Spitze und dem kommunistischen Stachel im Rücken immer härter an das französische Volksbündnis heranrücken, so bestehen in der Her-Bewegung, im flämisch-nationalen Block, aber auch in der Katholischen Partei starke Hemmnisse für ihre Ziele.

Die doppelte Bedingtheit der belgischen Politik von Paris und von London her wird außerdem einzurechnen bleiben. Wir werden allen Grund haben, die belgischen Dinge mit großer Aufmerksamkeit zu betrachten.

Die Leitung der Konzerte liegt in den Händen von Musikdirektor Funkler-Bruchsal, die Vokalpartien übernahm Susanne Stennessbrüggen-Baden-Baden, das Cellokonzert spielt Werner Lausch-Karlsruhe. Die Auswahl und Bearbeitung des Programms besorgte wieder Fritz Kobele-Heidelberg.

### Ein Spiel aus dem Brauchtum

In Gommern in der Elbe, wo jetzt die Aufführung des Volkschauspiels „Der Reihannes“ von Fr. Ehrlich auf der Fest- und Weisheitsstätte stattfand, wurde ein Beispiel gegeben, wie aus der ererbten Ueberlieferung, aus dem alten Brauchtum das Freilichtspiel neue weisensgemäße Aufgaben, Inhalte und Erlebniskräfte zu gewinnen vermag. Wenn auch Fr. Ehrlich's Stück „Der Reihannes“ nicht mit den strengen künstlerischen Maßstäben einer Dichtung gemessen werden darf, so verdient es aufmerksame Beachtung, weil es keine allgemeinen Gedanken mit allgemeinen Worten abhandelt, sondern aus dem alten Brauchtum aus dem Boden der Ortsgeschichte Inhalt und Kräfte schöpft. Volkstum und Sitten werden hier über den Begriff hinaus unmittelbares Leben. Ehrlich schildert in epischer Breite, nicht in dramatischer, szenischer Unmittelbarkeit, wie beim Einbruch der französischen Revolutionstruppen ins Rheinland der überlieferte Brauch des Waldeh-Ansiegens und die neue fremde Anschauung, die alles Erbe aus dem heimatischen Boden verwirrt, zusammenprallen. Aber der Waldeh-Ansiegens, der die Bauern als Teil ihres Lebens verteidigen. Deutsches bäuerliches Brauchtum liegt über weltliche Vergewaltigungsversuche. Das Spiel endet im Tanz um den Waldeh-Ansiegens und einigem Bekenntnis zum Volk.

Allerdings sollte dieses Freilichtspiel am ersten Mai stattfinden, da es nur an diesem, ihm zugehörigen Tag natürlich aus dem Boden des Brauchtums und dem Jahreskreis der bäuerlichen Feste herauszuwachsen vermag. Dann ist

gültig, aus welchem Lande sie flossen, so daß sich dieses Werk vorteilhaft von allen sonstigen politischen Dokumentensammlungen unterscheidet, die doch mehr oder weniger tendenziös sind.

Der Band ist in zwei Teile gegliedert: In einen Teil, der die Zeit vor dem 7. März 1936 behandelt, der also geschichtliche Bedeutung besitzt, und in einen Teil für die Zeit nach diesem Datum, dem aktuellen Bedeutung zukommt. Dieser Teil schließt mit dem 31. März 1936 ab, d. h. dem Tage, an dem Vothschafte von Ribbentrop das deutsche Memorandum in London überreichte. In Form von Nachträgen sind noch die französische Antwort vom 8. April und der britische Fragebogen vom 6. Mai hinzugefügt.

Vothschafte von Ribbentrop hat diesem umfangreichen Werk eine Einleitung mit auf den Weg gegeben, in der er kein Erscheinen begründet. „Im Gegensatz zu verschiedenen Veröffentlichungen von Dokumenten im Ausland“, so schreibt er u. a., „deren tendenziöse Zusammenstellung unentbehrlich und bedauerlich ist, gibt die vorliegende Sammlung jedem Leser um die Wahrheit Bemühten Gelegenheit, sich ein objektives Bild über die Ursachen und Ereignisse zu machen, die schließlich zur Entstehung des Locarno-Vertrages und jetzt zu seinem Erlöschen geführt haben. Klar und unmissverständlich geht aus diesen Dokumenten hervor, wie dem großen Sicherheitswert von Locarno infolge der Verletzung von Geist und Inhalt dieses Vertrages durch unteren Vertragspartnern Frankreich ein Fundament nach dem anderen entzogen wurde.“

Vothschafte v. Ribbentrop führt die einzelnen Absätze auf, die vom Locarno-Vertrag zu den heutigen Verhältnissen führten und schreibt: „Deutschland hat den ernsten Wunsch, mit seinen Nachbarn einen wahren und endgültigen Frieden zu schließen und im Westen ein neues Locarno aufzubauen. In seinem großen Friedensplan hat der Führer und Reichskanzler Europa ein neues Locarno angedeutet. Das deutsche Volk wünscht nichts Technischer, als dieses Vertragswerk realisiert zu sehen.“

### Kameradschaft der Luftwaffe

Die Beischung des Obergefreiten Kraus

Paffau, 8. Juni.

Am Montag 14 Uhr wurde der Obergefreite Ludwig Kraus, der mit dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weder, in Dresden tödlich abgestürzte Bombenmonteur, zu Grabe getragen.

Von weit her war die Beerdigung in der städtischen Friedhof Ruhstorf gekommen, um an der Beischung teilzunehmen. Die Partisformationen des Kreises waren mit Föhnen und Kränzen erschienen. Das Reichsluftfahrtministerium hatte eine Abordnung entsandt. Eine Kompanie Flieger gab dem toten Kameraden das militärische Ehrengeleit. Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe legte der höhere Fliegerkommandeur im Luftkreis V, Generalmajor Felm, einen Lorbeerkranz am Grabe nieder. Er hob dabei hervor, daß man den Wert des Verstorbenen schon daran erkennen könne, daß sicher nicht der schlechteste Soldat dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe als Bombenmonteur beigegeben werde. Namens des Reichsluftfahrtministeriums, namens der Kameraden vom Flugplatz Staaken und namens des Kommandeurs der Flieger wurden weitere Kränze niedergelegt.

Die Waldeh-Ansiegens wirklich Teil der Feier und erfüllt sich der Sinn des Spiels, das sich sonst in der Nachgestaltung dem Theater nähert, mit dem es seinem Wesen gemäß keine Verwandtschaft besitzt.

### Fotos des Führers

Das Leben und Wirken des Führers in großen Fotos festzuhalten, damit die Nachwelt einst die treueste Ueberlieferung unserer Zeit erhält, muß als bedeutendste Aufgabe der Fotokunst betrachtet werden. Deshalb zeigt eine Ehrenhalle der Düsselbörser Ausstellung „Film und Foto“ die zur Zeit vorbildliche Sammlung der Großaufnahmen Adolf Hitlers.

Als steter Begleiter des Führers hat der Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann die geschichtliche Aufgabe übernommen, alle großen Begebenheiten im Leben des Führers und der Bewegung fotografisch festzuhalten. Seine Aufnahmen, die als Auswahl in Düsselbörser zu sehen sind, zeigen den Führer aus vielseitiger, am Krankenbett eines verwundeten Mannes, im Gespräch mit Arbeitern der Autobahnen, bei der Ansprache vor der Jugend, während des Vorbereitungs. Immer wieder erscheint die innere Verbundenheit des Führers mit dem Volke als das Eindringendste.

In einem anschließenden Raum ist unter zahlreichen besonders gelungenen Aufnahmen ein Großfoto ausgestellt, das den damals unbekannten Adolf Hitler im Jahre 1914 bei der Kriegserklärung aus dem Oberonsplatz in München vor der Feldherrnhalle zeigt, wie er in Begeisterung dem Sprecher zujubelt, um sich kurz darauf als Freiwilliger in das 1. Regiment einzutragen. Erschütternd ist dieses Bild, wenn man bedenkt, welch großen Leidensweg der Führer des Reiches durchmachen mußte, um eine neue Zeit für unser Volk einzuleiten. Die übrigen sich anschließenden kleineren Formate zeigen in gleicher Weise des Führers Leben und Wirken und man gewinnt den Eindruck, daß diese Fotos ihren Zweck in unerreichtem Maße erfüllen.

### Italien erneuert antikes Theater / Zu den Festspielen von Syrakus

Der einschneidende Unterschied zwischen dem deutschen Nationalsozialismus und dem italienischen Faschismus zeigt sich nicht zuletzt in der Kulturbewegung beider Länder: Hier der klare, natürliche Zug zum völkischen und zeitnahen Kunstwerk, dort das eiserne Bemühen um die Erweckung gewisser und vergangener Größe. So wie wir wissen, daß uns die Zukunft gehören muß, so können wir aber auch den italienischen Standpunkt verstehen. Denn in der Tat, kein europäisches Volk ist so überreich an sichtbaren Denkmälern und Mahnmalen an die große Vorzeit, an Altrömisches und Weltumspannende Macht. Wenn die moderne italienische Bewegung nun eine Erneuerung, eine Renaissance nicht nur der römischen Kunst, sondern der Kultur der Gesamtklassik, also namentlich auch der griechischen, betreibt, dann kommt einem derartiger Versuch eine über nationale Bedeutung zu.

Unter diesem Blickwinkel müssen die „klassischen Festspiele“ betrachtet werden, die im Mai im antiken Theater von Syrakus auf Sizilien veranstaltet wurden. Man hatte zwei der gewaltigsten Dramen der antiken Literatur ausgewählt: den „Hippolytos“ des Euripides und „Oedipus auf Kolonos“ von Sophokles. Beide Tragödien wurden von den bekannten Philologen G. A. Cesareo und Ettore Vignone meisterhaft — ich kenne keine gleichwertige deutsche Uebertragung — ins Italienische übersetzt. Von Bedeutung ist auch die neuerschaffene Chor- und Tanzmusik von Giuseppe Nelli und Aldebrando Vigenti. Die Szenerie, die klassischen und modernen Empfinden allmählich zusammenführt, erkund Duilio Cambalotti. Als Schauplätze fungierten die besten Kräfte Italiens. Ich erwähne nur Annibale Rinaldi.

Nur ein Deutscher ist es interessant, festzustellen, daß der Charakter der Chöre und der Chorbewegung auf den modernen deutschen Ausdrucksstil zurückführt.

Der Eindruck, den eine Vorstellung machte,

ist in einem Zeitungsbericht kaum zu schildern. Ein Gabriele D'Annunzio schreibt in seinem sizilianischen Tagebuch, daß er im Syrakusischen Theater die Stimme der Götter hörte. Versetzen Sie sich in die 10.000 Zuschauer lassende, sanfte Rundung von einem Durchmesser von 138 Meter. Sie sitzen auf einem der seit 2400 Jahren bestehenden Steinstege. Vor Ihnen die Orchester- und Szene, zwar nicht so unverändert wie die ehmalsigen Sitzreihen; aber auch sie strömen eine unsagbar feierliche Stimmung aus. Dazu der milde, südlische Himmel, das Gefumme des Völkergewimmels und jetzt — der Beginn. Brieflich schreiben die Akteure, daß sie die alten Worte. Wir sind in ferne Jahrhunderte versetzt.

Das italienische Nationalinstitut des antiken Dramas mit seinem Präsidenten, Professor Biagio Pace, kann diese klassischen Spiele als großen Erfolg buchen.

Dr. W. M. E.

### Bruchsaler historische Schloßkonzerte 1936

Vom 13. bis 15. Juni finden im Fürstensaal des Bruchsaler Schlosses wieder die weitestverbreitete gewordenen Schloßkonzerte statt. In den 15 Jahren ihres Bestehens haben sie die ihnen eigene Form entwickelt, die sie heute in die vorderste Reihe der kulturellen Veranstaltungen unseres badischen Grenzlandes stellt. Sie setzen ihr Ziel nicht allein in der Darbietung des überaus reizvollen Bildes — der Musiker spielen in den Räumlichkeiten des Rokoko bei Kerzenlicht — und nicht nur in der technisch kultivierten Wiedergabe der Programme: das einmalige an ihnen ist die bewußte Pflege vorwiegend deutscher Meister des 18. und 19. Jahrhunderts, die durch die Zusammenstellung der Werkefolge aus alten Handschriften und seltenen Drucken aus der Musikbibliothek, die ein Bruder des Schloßbauers, D. H. von Schönborn, hinterließ, zum Ausdruck kommt.

### Fünf Todesurteile

Furchtbare

Wie aus D... kan es dort an... eines Militär... Anglied. Aus... den fürzte... über der Stadt... fiel in der St... auf ein Haus... junges und... auf die enge... Miltagsverf... lebt waren... von den Flamm... faden aufstei... ten auf der St... Brandwunden... den. Bei vier... gewewelt.

Das Haus, war, ist voll... drei andere H... schädigt wurde... Eingreifen der... Blindheit zu... nicht einen für... strapaziert um...

Die Leichen... des Flugzeug... dem zu einer... geschmolzenen

### Amerikaner

Ad...

In einem Kle... Hotel brach in... aus, der sich v... vollständig nie... den Flammen... oder weniger...

Nachdem der... fischen Partei... angedrückt ha... der Regierung... wendeten, hat A... Ministerpräs... das neue Kab... sich Bedenkzeit

Der französ... empfing am M... Bolschafte in M... nen er sich aus... Lage unterließ

Das Luftschiff... Montag um 20... Main aus nach... des Luftschiffes

Infolge des... ungewöhnlichem... dem Lechse... fenden Schaf... schoten waren,

### Rundfunkausstellung

Am Samstag... Ausstellung der... eine Rundfunk... Grundrissen zu... es früher... lungen in bun... brachten, die... behandelten, H... schäften, alle... einem gemeinsa... sammenzustellen... den, daß auch d... Volksgenosse d... handlung eines... kern sich bemü... den einzelnen... und Schlichte h... gemeinde will... einen neuen B... von dem bisher... wider die brei... rung und dem... will.

Gerade die... darf als außer... dung des ge... denn fast allen... eine Quelle inn... Neben den B... die bisher noch... können öffent... hängen in dies... tischen Gemäld... verschiedenen... dert. Der Gar... fader die Schö... seiner ganzen L... wandert durch d... der See bi... zur Ostmark. I... mungswäde ge... fagen Wäde ge...



## Fünf Todesopfer eines Flugunglücks

Furchtbare Katastrophe in Südslawien

Belgrad, 8. Juni.

Wie aus Dubrovnik (Ragusa) gemeldet wird, kam es dort am Montag infolge des Absturzes eines Militärflugzeuges zu einem furchtbaren Unglück. Aus bisher noch unaufgeklärten Gründen stürzte von zwei Militärflugzeugen, die über der Stadt kreisten, eines plötzlich ab und fiel in der Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein Haus explodierte der Tank des Flugzeuges und das brennende Benzin ergoß sich auf die engen Gassen, die infolge des starken Witterungswechsels von zahlreichen Menschen belebt waren. Viele Straßenpassanten wurden von den Flammen erfasst und stoben wie lebende Fackeln auseinander. Drei Personen verbrannten auf der Stelle, während 13 mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft wurden. Bei vier von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt.

Das Haus, auf das das Flugzeug gefallen war, ist vollkommen niedergebrannt, während drei andere Häuser durch das Feuer schwer beschädigt wurden. Es scheint nur dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr und der völligen Windstille zu verdanken sein, daß der Brand nicht einen für die ganze Stadt Dubrovnik katastrophalen Umfang angenommen hat.

Die Leichen des Fliegers und des Beobachters des Flugzeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu einer formlosen Masse zusammengepressten Flugzeug herausgezogen.

## Amerikanisches Hotel in Flammen

Nacht Tote, 20 Verletzte

apd. San Francisco, 8. Juni.

In einem kleinen im Stadtzentrum gelegenen Hotel brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus, der rasch um sich griff. Das Hotel brannte vollständig nieder. Acht Hotelgäste kamen in den Flammen um, während 20 andere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

## In Kürze

Nachdem der Führer der belgischen Sozialistischen Partei, Vandervelde den Wunsch ausgedrückt hatte, der König möge sich wegen der Regierungsbildung erneut an van Zeeland wenden, hat König Leopold II. den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Van Zeeland hat sich Bedenkzeit erbeten.

Der französische Außenminister Delbos empfing am Montagvormittag die französischen Botschafter in Berlin, Rom und Prag, mit denen er sich ausführlich über die internationale Lage unterhielt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 20.13 Uhr vom Flughafen Rhein-Main aus nach Südamerika gestartet. An Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

Infolge des anhaltenden Regens und der ungewöhnlichen Kälte der letzten Woche sind auf dem Feld von einer etwa 1000 Tiere zählenden Schafherde 20 Schafe, die frisch geschoren waren, umgekommen.

## „Der Wald“

## Ausstellung der NS-Kulturgemeinde

Am Samstag, dem 6. Juni, eröffnete die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde in Berlin eine Kunstausstellung, die nach völlig neuen Grundsätzen zusammengestellt worden ist. Während es früher üblich war, daß Kunstausstellungen im buntem Nebeneinander Kunstwerke brachten, die die verschiedenartigsten Themen behandelten, ist man in diesem Fall dazu geschritten, alle Kunstgegenstände unter einem gemeinsamen Motiv „Der Wald“ zusammenzufassen. Es soll dadurch bewirkt werden, daß auch der künstlerisch nicht vorgebildete Volksgenosse durch die verschiedenartige Behandlung eines Themas von mehreren Künstlern sich bemüht, indem er Vergleiche zwischen den einzelnen Kunstwerken anstellt, das Gute und Schlechte herauszufinden. Die NS-Kulturgemeinde will mit dieser Zusammenstellung einen neuen Weg beschreiten, der unter Abkehr von dem bisherigen Grundgedanken „l'art pour l'art“ wieder die breiten Volksmassen zur Bewunderung und dem Verleben der Kunst heranziehen will.

Gerade die Wahl des Themas „Der Wald“ darf als außerordentlich glücklich für die Erreichung des gestellten Zieles angesehen werden, denn fast allen Schichten des Volkes ist der Wald eine Quelle inneren Erlebens. Neben den Werken von 32 jungen Künstlern, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, ihr Können öffentlich unter Beweis zu stellen, hängen in dieser Ausstellung auch die berühmtesten Gemälde deutscher Waldmaler aus den verschiedenen Malerschulen des 19. Jahrhunderts. Der Gang durch die Schau läßt den Besucher die Schönheit des deutschen Waldes in seiner ganzen Vielgestaltigkeit erleben. Der Blick wandert durch die Wälder aller deutschen Gauen, von der See bis zu den Alpen, vom Rhein bis zur Ostmark. Dabei haben die Künstler stimmungsmäßig nichts vergessen, was zum deutschen Wald gehört. Alle Tagesstimmungen und Jahreszeiten, der ganze Märchenhafter des deutschen Waldes ist in dieser Schau, die einen großen Schritt auf dem Wege zur Entwicklung einer neuen deutschen volksverbundenen Kunst bedeutet, zusammengetragen worden.

## Der Heidelberger Hypnose-Prozess

## Verbrechen unter Hypnose sind möglich

Gutachten der Sachverständigen / Die Wissenschaft bestätigt das Verfahren

(Eigener Bericht des „Sakentzenbanner“)

Heidelberg, 8. Juni.

Im Anfang der Montagverhandlung bestätigte eine Zeugin, daß sie im Winter 1934/35 zweimal mit der Hauptbelastungszeugin mit Bodmer zusammen in der Bahn im gleichen Abteil gefahren sei. Es sei ihr aufgefallen, daß der Angeklagte einen sonderbaren Dialekt gesprochen habe. Bei der Gegenüberstellung hat sie Bodmer als den mitfahrenden Herrn wiedererkannt, nach Kleidung und Sprache. Bodmer erwiderte darauf: „Ich bin noch nie im Zug gefahren“.

## Gedächtnis der Zeugin in Ordnung

Darauf ergreift Dr. Mayer das Wort zu seinem abschließenden Gutachten. Er erklärt zunächst an Hand des Tatbestandes die Vorgänge. Er bestätigt, daß das Gedächtnis der Hauptbelastungszeugin als solches in Ordnung sei, abgesehen von den Vorfällen und Krankheiten der letzten sieben Jahre. Es war im Anfang vollständig unmöglich, von der Patientin ergänzende Angaben zu den Aussagen des Ehemanns zu bekommen. Im Wachzustand und in der oberflächlichen Hypnose war durch die Kriminalpolizei keinerlei Auskunft zu erhalten.

Erst in der Tiefenhypnose erzählte sie von der Fahrt mit Walter und daß seit er sie an der Hand gefaßt, sie keinen eigenen Willen mehr gehabt habe. Er sei in seinen Explorationen willkürlich verfahren, um Posthypnose festzustellen. Das Gedächtnis sei für Einzelheiten gesperrt gewesen. Nach der Festnahme Walters lehnte dieser alles ohne Befinnen ab. Die Hauptbelastungszeugin vermag auf hypnotische Einwirkung hin Zeugen zu benennen, die bezeichnenden Effekten Walters wurden in seinem Besitz gefunden. Dr. Mayer schil-

derie eine Verleitung zum Selbstmord. Als die Eltern der Hauptbelastungszeugin mitgeteilt wurden, traf Walter Vorkehrungen. Er gab ihr zu verstehen, sie würde als hysterische Frau zeitweilig eingesperrt, und sein Klein geld mehr als ihr Ja. Daß die Nordberufliche schelterte, lag an seiner zufällig falschen Taktik.

Dr. Mayer dauerte in der Tiefenhypnose Erinnerungen auf, denn das gewünschte Gedächtnismaterial stand nicht zur Verfügung.

Der Sachverständige ging dann kurz auf die hypnotischen Befehle zum Mord am Ehemann und die Diederhölle ein. Dr. Mayer fiel in der Tiefenhypnose die Bewegung der Finger auf und so kam er zu der Einleitung der Hypnose durch Walter. Durch Wahrnehmung einer unbewussten Schreibbewegung der Zeugin in Hypnose wurde Dr. Mayer dazu gebracht, sie auf ein Stück Papier schreiben zu lassen. Dieser Fall von automatischem Schreiben brachte Stichworte zutage. Dunkel empfand die Zeugin, daß sie nicht mehr der Mensch von früher war. Sie war innerlich unfrei geworden. Es lastete ein bestimmter Druck auf ihr. Auch bei Aussagen konnte sie vor Angst nicht mehr denken, es wurde ihr schlecht und schwindelig dabei.

## Nicht anormal veranlagt

Dr. Mayer ging dann noch auf die Tatlachen ein, daß erst durch die Tiefenhypnose das moralische Bewußtsein der Zeugin so ausgelastet wurde, daß der Angeklagte sie zu Mordanschlägen als Werkzeug benutzen konnte. Dr. Mayer faßte zusammen, daß die Zeugin ein einfaches Landmädchen, von gebornen Eltern abstammend ist, und bis zum Kennenlernen Walters als in keiner Weise psychisch anormal geschildert wurde.

Walter konnte demgemäß ihre Unerfahrenheit und Suggestibilität ausnützen.

## Nur Fremdhypnose

Es ist einwandfrei festgestellt, daß keine Auto-suggestion, sondern eine Fremdhypnose vorliegt. Hypnoseversuche mit Walter bewiesen, daß die Zeugin eine spezifische Bindung an Walter in dieser Richtung besaß. Die Erinnerungsfähigkeit ist in sieben Jahren durch viele Hypnosen fixiert und der Gedächtnisapparat des Vergeßens durch jahrelanges Training selbständig geworden. Erst durch ärztliche Hypnosen konnte an vielen Stellen diese Erinnerungsfähigkeit durchbrochen werden.

Die Zeugin wurde das Opfer und Werkzeug strafbarer Handlungen, weil in der Tiefenhypnose jeder moralische Widerstand gegen verbrecherische Handlungen ausgeschaltet wurde. Auch für Selbstmordversuche wurde zunächst die Affektgrundlage vom Täter geschaffen.

Hierauf ergreift der Sachverständige, Obermedizinalrat Lange (Chemnitz), das Wort zu seinem Gutachten. Er gab eine wissenschaftliche Erklärung der ganzen Hypnosevorgänge. Abschließend sagte er: „Ich erkenne reiflos den Hypnotismus an, ich gebe unter besonderen Bedingungen verbrecherische Hypnose zu bei Verbrechern und gesteigerter Suggestibilität der Opfer. Der Sachverständige hat aus dem Protokollmaterial festgestellt, daß Dr. Mayer die Hypnosen stets in Zeugengegenwart gemacht hat. Er habe nicht einen einzigen Punkt gefunden, wo suggestive Fragen oder Einhaltungen von Seiten Dr. Mayers vorlagen. Dr. Mayer habe alles herausgelockert.“

Der Vorsitzende befragte die Angeklagten, was sie zu diesem Gutachten zu äußern hätten. Walter gab seine stereotypen Antworten: „Ich habe in meinem ganzen Leben nicht hypnotisiert und ich kann auch nicht hypnotisieren.“

Bodmer hatte gar nichts zu erwidern.

Am Dienstagmorgen folgen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidiger.

Am Montagnachmittag legte der Verteidiger des Angeklagten Walter die Verteidigung nieder, weil er mit dem Angeklagten Walter keine Einigung erzielen konnte.



Die Festtage des deutschen Handwerks in Frankfurt  
Reichshandwerksmeister Schmidt und der Präsident des italienischen Handwerks, Buronzo, begrüßen auf dem Opernplatz die Wandergesellen und Sternradfahrer, die zur Teilnahme am Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. einstrafen.



bestanden, werden schwerlich wiederkommen. Die Zeiten haben sich geändert. Die Wandelbilder und namentlich der Tonfilm haben der deutschen Bühne in Amerika einen schweren Schlag versetzt. Selbst das amerikanische Publikum, das im allgemeinen besser situiert ist, als das deutsche, geht ins „Movie“ und bestet dort seinen Bedarf an Theaterfreude und Bühnenkunst. Trotzdem bemüht man sich, durch Gastspiele und Liebhaberbühnen das deutsche Theaterleben in Amerika wenigstens im Reime zu erhalten.

## Die deutsche Theaterfrage in Amerika

Das Deutschum Amerikas wendet in letzter Zeit sein Augenmerk der als notwendig empfundenen Wiederbelebung des deutschen Theaters in Amerika zu. Allerdings werden die gewaltigen Schwierigkeiten erkannt, die dem gesicherten Bestand eines deutschen Theaterwesens in den USA entgegenstehen und die nicht allein in der absoluten Vorherrschaft der anglo-amerikanischen Bühne ihre Ursache haben. In Johnstown (Pennsylvania), wo kürzlich die Tagung des Deutschamerikanischen Zentralbundes von Pennsylvania stattfand, erregte unter den Berichten einer besonderen Interesse, weil er sich mit der Frage beschäftigte: „Hat das Deutsche Theater in Amerika Aussicht auf eine Wiederkehr?“ Er wurde von Frau Hedwig Bonnes-Gypke erörtert, welche als erste Heldin und Liebhaberin der Truppe Direktor Reifemanns vom Zettiner Stadttheater nach Amerika gekommen war und in Philadelphia sich mit dem Ende Oktober 1933 verstorbenen deutschamerikanischen Journalisten Paul Gypke verheiratete. Sie ist seit Jahren Vorlesende des Komitees für Deutsche Bühne des Zentralbundes von Pennsylvania und infolge ihrer früheren engen Verbundenheit mit dem Theater mehr befähigt als irgendjemand anderer, über seine Zukunft in den Vereinigten Staaten zu sprechen. Das deutsche Theater ist auch in glücklicheren Zeiten stets das Schmerzenskind unserer amerikanischen Volksgenossen gewesen.

Wenn die Frage aufgeworfen wird: „Hat das Deutsche Theater in den Vereinigten Staaten Hoffnung auf Wiederaufbau“, so muß sie leider unter den jetzigen Umständen verneinend beantwortet werden. Deutsche Theater, wie sie in Philadelphia, New York und anderen Bevölkerungscentren des amerikanischen Deutschums

bestanden, werden schwerlich wiederkommen. Die Zeiten haben sich geändert. Die Wandelbilder und namentlich der Tonfilm haben der deutschen Bühne in Amerika einen schweren Schlag versetzt. Selbst das amerikanische Publikum, das im allgemeinen besser situiert ist, als das deutsche, geht ins „Movie“ und bestet dort seinen Bedarf an Theaterfreude und Bühnenkunst. Trotzdem bemüht man sich, durch Gastspiele und Liebhaberbühnen das deutsche Theaterleben in Amerika wenigstens im Reime zu erhalten.

Drei Ausstellungen der NS-Kulturgemeinde in München. Im Rahmen der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde (München 14. bis 19. Juni 1938) werden drei Ausstellungen verschiedener Art eröffnet werden: Eine Kunstausstellung (Gemälde und Plastiken) „Heroische Kunst“ in der Stadt. Galerie — Lenbach-Palais, eine Ausstellung „Handwerkliches Vorbildgut“ im Bayerischen Nationalmuseum (Neue Sammlung) und eine Buch- und Dokumenten-Ausstellung „Der Kampf um das Reich“ im Bayerischen Armeemuseum (in Gemeinschaft mit der Reichshalle zur Förderung des deutschen Schrifttums).

Vier Uraufführungen in einer Spielzeit. Walter Gottfried Klucke, der Verfasser des für die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München als Uraufführung ausgewählten Schauspiel „Kämpfer und Träumer“, kann damit am 16. Juni seine vierte Uraufführung in einer Spielzeit miterleben. Er wurde als Dramatiker mit seinem Heimlecher-Drama „Einischol“ bekannt, das die NS-Kulturgemeinde im Winter 1934/35 in Berlin aufführte. Im Winter 1935/36 spielten die Bühnen in Schwerin, Karlstraße und Weimingen die folgenden Werke: „Ein wunderbares Land“, „Verrat in Tüft“, „Das Konzert des Teufels“. Mit der Uraufführung auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München erlebt diese für einen Dichter so einzigartig erfolgreiche Spielzeit ihren Höhepunkt.

Ungarische Buchwerbung. Der Landes-Senat für Literatur und Kunst, der Wirtschaftsverein der Schriftsteller und der Landesverein ungarischer Buchverleger und Buchhändler veranstalten auch dieses Jahr im Juni „Büchertage“, die der Werbung für ungarisches National-schrifttum dienen. In Budapest und in den größeren Provinzstädten gelangen in etwa tausend Zeltten zahlreiche Werke der alten und neuen ungarischen Literatur zu besonders ermäßigten Preisen zum Verkauf. Der Erfolg der diesjährigen Büchertage wird auch durch den Umstand gewährleistet, daß auch die Mitglieder der Regierung, des Parlaments, sowie die Leiter der Hauptstadt an den Büchertagen teilnehmen. In den Theatern und in den großen Lichtspielhäusern werden hervorragende Schriftsteller über die Bedeutung der Büchertage Vorträge halten. In der Provinz werden Buchausstellungen und Festlichkeiten die Büchertage-Aktion beleben, an vielen Orten auch durch den Aufmarsch der Schulkinder und der Vereine.

Neuorganisation der Comédie Française. Die Comédie Française, Frankreichs repräsentativstes Sprechtheater, wird in Zukunft nach anderen Grundsätzen als bisher geleitet werden. Nach einem im Auftrag des Unterrichtsministeriums ausgearbeiteten Gesetzentwurf erhält der künftige Direktor, dessen Amtszeit fünf Jahre dauert, diktatorische Vollmachten. Er wird in der Lage sein, das Ensemble nach seinem Gutdünken auszuwählen, um insbesondere junge Kräfte für dieses Theater zu gewinnen. Ebenso wird er in der Besetzung der Stücke vollkommen freie Hand haben und auch Gastregisseure heranziehen können. Die geplante Einführung einer autoritären Leitung bedeutet für diese konservativ-demokratische Bühne eine gewaltige Umwälzung, und die bisher engagierten Künstler haben denn auch bereits ihr lebhaftes Befremden geäußert, allerdings ohne Erfolg.

Die Familie ist die Quelle des Segens und Unsegens der Völker. (Luther)



# Die Reichsfeste Trifels wird eine nationale Feierstätte

Die Festtage zum 650jährigen Jubiläum der Stadt Bergzabern / Ministerpräsident Siebert sprach

Bergzabern, 9. Juni. Selten wohl mag eine Stadt in solch festlichem Schmud gestanden haben, wie sich die Kurstadt Bergzabern dem Auge darbietet. Unter wehenden Fahnen, mächtigen Triumphbögen und umfangreichem Grün- und Blumenschmuck bewegten sich festlich gekleidete Menschen. Aus der Fremde waren allein über 700 Bergzaberner in die Heimatstadt geeilt. Völkerschiffe kündigten am Samstagmittag den Beginn der festlichen Stunden an.

Im Schloß wurde unterdessen als Auftakt zum Fest durch Bürgermeister Leister die Heimatmatschstellung eröffnet, die eine Fülle heimatspezifischer Dinge umfaßt. Oben, im prächtig geschmückten Sitzungssaal, bereiteten die Rats- herren und die Ehrengäste dem bayerischen Ministerpräsidenten Siebert und Gauleiter Bärkel einen würdigen Empfang. Bürgermeister Leister, der umsichtige Vorbereiter dieser Heimatmatsch und des Stadtjubiläums, entbot zunächst einen herzlichen Willkommensgruß. Ihm schloß sich dann Oberamtmann Jacobus an, der in Ministerpräsidenten Siebert den Pfälzer Landsmann begrüßte.

## Die Ehrenbürger

Bürgermeister Leister wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Stadt Bergzabern seit der nationalsozialistischen Revolution noch keine Ehrenbürger ernannt habe; man habe mit Absicht diese Ehrungen auf den Jubiläumstag zurückgestellt. In ihrem ersten Ehrenbürger habe die Stadt Bergzabern unseren Führer Adolf Hitler ernannt, der seinen Dank gleichzeitig mit der Übermittlung seines Bildes abgefaßt habe. Dann teilte Bürgermeister Leister mit, daß Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Bärkel in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um die Bewegung und die Stadt Bergzabern zu Ehrenbürgern ernannt wurden und händigte beiden die Ehrenurkunden aus.

## Dank an die Pfalz

Ministerpräsident Siebert, der die Grüße der bayerischen Landesregierung überbrachte, würdigte die Bedeutung eines Jubiläums, das — wie in diesem Falle das 650jährige Stadtjubiläum von Bergzabern — Erinnerung, Rückblick und Bewußtsein bedeute. Gerade dieses Stadtjubiläum von Bergzabern führe in eine jahrhundertalte Geschichte, die Veranlassung gebe, nachzudenken, wie deutsche Glorie der vergangenen Jahrhunderte gegenüber der Größe der heutigen Zeit, in der wir leben, sich darstellt.

Auch in seiner Tätigkeit als Oberbürgermeister in Lindau habe er die Rolle eines Grenzlandes durchlebt und aus eigenem Erlebnis heraus erkannt, daß es gerade an der Grenze aller Kräfte bedarf, um der Not Herr zu werden. So sehr er — so führte der Ministerpräsident weiter aus — dem entgegengetreue, daß überall in Bayern Fremdenverkehrsorte errichtet werden sollen, so fördere er aber auch die Bestrebungen überall dort, wo die Natur schon von sich aus die Grundlage für diese Bestrebungen schaffe. Für die ihm und Gauleiter Bärkel zuteil gewordene Ehre von Seiten der Stadt Bergzabern danke Ministerpräsident Siebert, zugleich mit Gauleiter Bärkel Ehrenbürger von Bergzabern geworden zu sein.

Er wünsche, so führte der Ministerpräsident weiter aus, der Kurstadt alles Gute. Als Geburtsstagsgabe überweise er dem Bürgermeister von Bergzabern den Betrag von 2500 RM für die Errichtung einer Stiftung, deren Zinsen alljährlich einem bedürftigen Absolventen der Bergzaberner Lateinschule, die ihr hundertjähriges Jubiläum begehe, zukommen sollen, denn ein wichtiger Inhalt des neuen Reiches sei, dem Menschen gute Wohnungen, Höherentwicklung und jedem die Möglichkeit zu geben, aufzusteigen.

Die von den Teilnehmern mit Begeisterung aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten klang in Glück- und Segenswünsche für die Zukunft der Stadt und in ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil!“ auf den Führer aus.

## Der Höhepunkt des Festes am Sonntag

Der Geburtstag der Stadt Bergzabern

wurde eingeleitet mit Bedrufen, Glockenläuten und Böllerschüssen. Nach den Festgottesdiensten fanden die Gefallenen- und Toten- ehrungen statt, die sich zu erbebenden Erinnerungs- und Gedächtnisstunden für die gefallenen Helden des Weltkrieges und die Blutopfer der Bewegung gestalteten. Die Feierstunde wurde umrahmt von Chören und Musikdarbietungen. Ein Standkonzert leitete über zum festlichen Geschehen des Nachmittags.

## Fahrt nach Annweiler

Ministerpräsident Siebert begab sich mit seiner Begleitung, Vertretern des Bundes, der Kreisregierung und der zuständigen Bezirksämter am Sonntagvormittag von Bergzabern nach Annweiler. Bürgermeister Peters dankte in einer herzlichen Begrüßungsansprache dem Ministerpräsidenten für seinen Besuch und insbesondere für seine Absicht, die Ruine Trifels auszugestatten. Der Ministerpräsident dankte für die freundliche Begrüßung und erklärte, daß bei seiner Absicht, die sagenumwobenen Ruinen der Rheinpfalz zu erhalten, er in erster Linie an den Trifels gedacht habe, der glanzvolle Zeilen deutscher Geschichte repräsentiere, der fast zwei Jahrhunderte die Reichsfestung beherbergt, der aber auch beweise, daß die frühere politische, konfessionelle und soziale Zersplitterung des deutschen Volkes zum schlimmen Ende führe. Das Volk ist zu neuem Leben erwacht, zu einem Leben, welches bis in die fernsten Zeiten dauern wird, wenn es einig bleibt. Der Ministerpräsident dankte der treuen Bevölkerung und erklärte, daß er gemeinsam mit Gauleiter Bärkel den geschichtlichen und kulturellen Wert Trifels zu einer nationalen Wehstätte umgestalten

werde. Insbesondere werde die ehrwürdige Kapelle wieder im alten Glanze erstehen, und er hoffe, in ihr eine Nachbildung der Reichsfestung aufstellen zu können, nachdem die Reichsfestung so lange Zeit dort aufbewahrt waren.

Die Freude der Grenzbevölkerung über die Instandsetzung ihres geschichtlichen Stolz, der ersten der Reichsburg, ist eine niege- hende und allgemeine und hat, wie der Gauleiter feststellte, bergliche Dankbarkeit in der ganzen Pfalz ausgelöst. — Am Montagvormittag begibt sich Ministerpräsident Siebert von Bergzabern nach Bad Rippolds, wo er in den nächsten 14 Tagen unter Fortführung seiner Geschäfte Aufenthalt nehmen wird.

## Der Ausklang

Die festlichen Tage in Bergzabern erreichten am Sonntagnachmittag ihren Höhepunkt. Die Ungunst der Witterung vermochte nicht, dem Fest Abbruch zu tun. Unaufhörlich kamen Festgäste mit den verschiedensten Verkehrsmitteln. Als sich der historische Festzug durch die reichgeschmückten Straßen bewegte, mögen nach authentischer Schätzung allein 30 000 Festgäste in Bergzabern anwesend gewesen sein. Der Festzug war in seinem ersten Teil ein Spiegelbild des ersten Reiches und zeigte die historische Entwicklung Bergzaberns, der zweite Teil gab das zweite Reich wieder, im dritten Teil wurde das Dritte Reich durch die Formationen der Bewegung veranschaulicht. Die Wiedersehensfeier und nach eingebrochener Dunkelheit eine Beleuchtung der ganzen Stadt mit Feuerwerk bildeten den Abschluß des festlichen Sonntags.

# Zwischen Neckar und Bergstraße

## Heimatspiel: „Der Bundschuh ruft“

Ladenburg, 8. Juni. Die Proben für das diesjährige Heimatspiel sind seit einigen Wochen im Gange. Der Ladenburger Schriftsteller Cornel Serr hat wiederum den Stoff zur Handlung der reichen Geschichte unserer Heimat entnommen. Das Stück heißt „Der Bundschuh ruft“ und spielt im Jahre 1355, dem Jahr der Bauernhebung. Ort der Handlung ist Ladenburg, aber die Handlung greift weit über das Dertliche hinaus; es wird die Verewerfung des unterdrückten und ausgebeuteten Bauernstandes gezeigt, der sich gegen die Herrschaft der Edelherren verwehrt. Dabei treten die Gegensätze zwischen Adel und Bauern zum Vorschein, die eine frühere Geschichtsschreibung unter Verwischung der sozialen Not des Volks ebenso ungerecht beurteilt wie die Verewerfung zur 1849er Revolution. Die Hauptperson in dem neuen Heimatspiel ist Jörg Reumüller, der durch Kampf und Opfer den Weg zur Gemeinshaft finden muß. Der Verfasser läßt nicht allein die Handlung sprechen, er bezieht auch, wie in seinen früheren Stücken, die ganze Umgebung in das Spiel ein. Die Uraufführung ist auf 23. Juni angelegt. Mitwirkende können sich noch melden, damit die großen Szenen recht lebendig wirken.

## Neckarhausen meldet

Ertrag der Kirchenversteigerung. Die Versteigerung des Kirchenvermögens brachte der Gemeinde eine Einnahme von 155 RM, das ist etwa soviel wie im Vorjahr.

## Neues aus Schriesheim

Heißt mit am Schwimmbad! Am Sonntag konnte wegen des schlechten Wetters die Gemeinshaftsarbeit am Schwimmbad nicht durchgeführt werden; sie ist nun auf kommenden Sonntag früh 5 bis 9 Uhr angelegt worden. Wer den Spaten führen kann, jung oder alt, möge diese Gelegenheit nicht versäumen, sich durch freiwillige Arbeitsleistung am gemeinsamen Werk der Schriesheimer Bevölkerung zu beteiligen. Das Bad soll bereits am 5. Juli eröffnet werden.

bescheims alter Zeit boten die Schiffsreiter mit dem Neckar ein schönes Bild. Die 1883 Altmannia 08 Altesheim führte einen ebenfalls sehr geschmackvoll ausgestatteten Wagen mit, auf dem eine Nachbildung der Olympia-Globe thronte. Die Kleintierzüchter waren mit zwei Wagen vertreten, auf denen allerlei Geflügel sein Wesen trieb. Den heiteren Abschluß bildete ein kleiner Leiterwagen mit den vom Festabend bekannten drei lustigen Altesheimern, die tapfer ihren Schläger sangen und stolz ein Schild mit der Aufschrift „Reichsfest Trifels“ trugen. Nachdem der Weg durch verschiedene Straßen des Orts zurückgelegt war, schlug der Zug den Weg zum Festplatz ein, wo sich bald die Halle wieder füllte und eine frohe Unterhaltung in Schwung kam. So hat das vom Wettergott so unfreundlich behandelte Ansehl doch noch einen guten Ausgang genommen.

## Todesfahrt eines Ebinger Kraftfahrers

Enzweihingen, 9. Juni. Auf der Enzbrücke ereignete sich ein tödlicher Kraftfahrungsfall. Ein Kraftfahrer wollte einen Fahrzeug, der von Balingen her kam, überholen, griff dabei auf den regennassen Eisenbahnschienen ins Schleudern und stürzte. Sein misglückter Schwager, der verheiratete Adolf Gärtner aus Enzweihingen wurde vor den Kraftwagen geschleudert und tödlich überfahren. Der Fahrer selbst kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. An derselben Stelle stürzten innerhalb einer Woche nicht weniger als sechs Kraftfahrer, die teils schwer und teils leicht verletzt worden sind.

## Lampertheimer Spargelfest

Der Festzug wurde verlegt

Lampertheim, 8. Juni. Alle guten Vorbereitungen sind zwecks und werden umschicht, wenn der Wettergott nicht mitmacht. So muß es der Spargelfest Lampertheim, die am nächsten Sonntag ihr drittes Spargelfest begehen wollte. Nicht aenua, daß am Samstag nachmittag ein Stollenbruch mit Gewitter niederbrach und alle Hoffnungen auf ein Gelingen des Festes vorwegnahm, begann am Sonntagvormittag ein Regenwetter, das mit kleinen Unterbrechungen den ganzen Tag andauerte. — Das Fußballspiel Lampertheim gegen Birkenfeld fand etwa 1 Stunde Verspätung am Samstag durch den Gewitterregen. Nach demselben wurden die Gäste mit klangvollem Spiel unter Borantritt der Arbeitsdienstkapelle Dornbach zum Festplatz, dem herrlich ausgebauten Spargelfest, geleitet. Bürgermeister Dr. Köhler sprach freundliche Worte der Begrüßung, die durch den Mannschaffsführer der Birkenfelder in anerkennenden Dankworten auch für den gastfreundlichen Empfangen erwidert wurden.

Anfolge der Ungunst der Witterung mußten verschiedene Programmpunkte ausfallen. Gelegentlich unaufhörlich. Das Laun zu erwarten war wegen des Wetters, trafen viele auswärtige Besucher ein, teils per Bahn und teils mit Kraftwagen. Trachtenarabben aus Bensheim und Schlierbach im Oberrhein, sowie der weibliche Arbeitsdienst aus Birkhof ließen sich ebenfalls durch das Wetter nicht hindern. Als jedoch gegen 14 Uhr der Himmel immer noch keine Schlingen nicht schloß, entschloß sich die Festleitung des Vereinsvereins schweren Herzens, den Spargelfestzug, der in allen Einzelheiten aufs beste vorbereitet war, auf den nächsten Sonntag, 14. Juni, der als Schlußtag des Spargelfestes galt, zu verschieben. Das idyllisch im herrlichen Naturraum gelegene Spargelfest war mit einem Riesenzelt von etwa 70 Meter Länge und 8 Meter Breite ausgerüstet, wodurch man gegen den Regen geschützt war. Hier fand man sich zusammen und leierte so auf es eben ging das Spargelfest mit den auswärtigen Besuchern. Die Arbeitsdienstkapelle Dornbach und die SS-Kapelle Mannheim spielten flotte Weisen, so daß trotz Unbill der Witterung eine gute Stimmung auskam.

## Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes

Weinheim vom 8. Juni  
Kirschen, Qualität A 20–25, Qualität B 10 bis 15, Erdbeeren, Qualität A 48–54, Qual. B 33–42, grüne Stachelbeeren 16–18, Äpfel 60 Zentner, Nachfrage gut. Rösche Verheerung; heute, 14 Uhr. — Nach grünen Stachelbeeren herrscht große Nachfrage.



# Ja, da staunen Sie!

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an! Ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten lockert Henko allen Schmutz von der Wäsche! Das ist Arbeitserleichterung, die Freude macht, die Geld spart und Wäsche schont!

Henkels Wasch- und Bleichsoda — die Waschhilfe für 13 Pf.



Wenn die Sonne lacht . . .

Nach all den letzten Regentagen strahlte am heutigen Nachmittag die liebe Sonne wieder auf einige Stunden recht warm vom Himmel hernieder. Das gab den Mannheimern willkommenen Anlaß, die kurzen Sonnenstunden dazu zu benutzen, um mehr als in den letzten Tagen wieder einmal hinaus zu eilen und dem Straßengetriebe die Aufmerksamkeit zu widmen. Überall waren die Bänke in den Anlagen und auf den Plätzen der Stadt im Ruß voll besetzt; besonders war es das bejahte Alter, das hier noch düsteren Regentagen wieder die Glieder wohl in der Sonne strecken und sich begütigend ausruhen konnte. Von der Friedrichsbrücke aus schaute man den Fischern zu, die am Neckarbassin ihre Rege fischten. Auch die großen Bretterbänke mit den verlockenden Ankündigungen des Zirkus Hagenbeck fanden zahlreiche Interessenten. Im oberen Teil der Breiten Straße übten wieder die Erneuerungsarbeiten große Anziehungskraft aus; besonders an den Stellen, wo die elektrischen Bohrer und die Sandreinigungsmaschine in Tätigkeit waren, sauste sich die neugierige Menge der Straßenbesucher an und folgte mit größtem Interesse den Arbeiten. Daneben luden auch die Fensteranlagen zum Verweilen ein. So brachten die kurzen Sonnenstunden nach den letzten trübseligen Tagen wieder eine angenehme Abwechslung und frisches, pulsierendes Leben und Treiben in den Großstadtbetrieb.

Doch immer noch zogen von Zeit zu Zeit von Westen her drohende Wetterwolken heran, die immer wieder auch die besorgten Blicke der Luftwandler anlockten und gar manchen zur raschen Flucht von der Straße veranlaßten. Auf allen Lippen schwebte aber wohl immer noch die sehnsüchtige Frage: Wann wohl werden wir endlich einmal richtiggehendes vorwärmendes Wetter erhalten? Regentropfen — hört auf zu klopfen . . .

„Es brannte im Großkraftwerk“

Ein unbedeutender Zwischenfall

Die tößigen Gerüchte durchschwirrten gestern Nachmittag wieder einmal die Stadt und von Stunde zu Stunde konnte man neue Gruselgeschichten hören. Jemandem hatte gegen zwei Uhr die Berufsfeuerwehr nach Rheinau fahren sehen und beim Großkraftwerk eine Rauchwolke entweichen. Daraus, und aus der Tatsache, daß noch ein zweiter Löschzug nach Rheinau fuhr, kombinierte man dann das Großfeuer, das angeblich in Mannheims Kraftzentrale ausgebrochen sein sollte. Wir wollen es uns versagen, zu berichten, was alles erzählt wurde, denn der ganze Vorfall war so harmlos, daß es sich wirklich nicht lohnt, irgendwelches Aufheben davon zu machen. Als der erste Löschzug an der Brandstelle eintraf, fand eine offenbar unbedeutende Ölleitung in Brand. Für die Feuerwehrleute war es eine Kleinigkeit, mit einer vorgeordneten Schaumleitung in kürzester Zeit die Flammen zu erlöschen. Der zweite Löschzug, der ausgetruckt war, — weil es so vorgesehen ist, daß bei einer Brandmeldung vom Großkraftwerk sofort zwei Löschzüge abzurufen haben —, brauchte überhaupt nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend und auch in der Stromversorgung trat nicht die geringste Störung ein. Unverantwortliche Schwärzer mögen wieder einmal sehen, wie unnötig sie Staub aufgewirbelt haben und wie falsch alles das war, was sie sich gestern als interessante Neuigkeit weiter erzählten.

Omnibushaltestelle — kein Parkplatz

Über die Möglichkeiten des Parkens von Kraftfahrzeugen scheinen gerade am Mannheimer Hauptbahnhof hin und wieder Zweifel zu sein, obgleich doch die durch weiße Striche eingetragene Fläche auf dem westlichen Bahnhofsbereich deutlich als Parkplatz zu erkennen ist. Vielach wurden Privatfahrzeuge an der Stelle abgestellt, die nicht nur als Zufahrt zu dem Westportal freigehalten werden muß, sondern die auch als Haltestelle für die Autobusse der Reichsbahn dient. Hin und wieder kam es vor, daß die von der Straße eintreffenden Autobusse der Reichsbahn nicht ordnungsgemäß auf ihrem Halteplatz vorfahren konnten, weil dort andere Fahrzeuge geparkt wurden. Um nun ein für alle Mal die Zweifel zu beseitigen und klare Verhältnisse zu schaffen, wurde auf die neu erstellte Richtlinie, die den Halteplatz der Reichsbahn-Autobusse kennzeichnet, ein Parkverbotsschild angebracht, das durch ankommende Kraftfahrzeuglenker in keiner Weise übersehen werden kann.

Im Blauen und Regen lag — Besigheim

Mannheimer und Heidelberger erleben im „schwäbischen Rothenburg“ unvergeßliche Stunden

Am vergangenen Sonntag startete die Reichsbahn wieder einmal einen ihrer mit Recht beliebten Sonderzüge „ins Blaue“, der — wie bereits kurz berichtet — diesmal das „schwäbische Rothenburg“ Besigheim zum Ziel hatte. Die Fahrt erschloß den Teilnehmern wieder eine der reizvollsten Landschaften des deutschen Landes und trug zur Erweiterung der Kenntnis unserer nächsten Nachbarn bei. Leider war das Wetter sehr schlecht, was jedoch der allgemeinen Stimmung keinen Abbruch tat. Die Mannheimer verstanden sich schnell mit den schwäbischen Gastgebern, so daß alle Teilnehmer dieser Fahrt nur sagen konnten: „Klopp warst!“

Wer am Sonntagmorgen die Nase aus dem Fenster schob, dem schloß sich unwillkürlich eine leise Hoffnung ins Gemüt, daß des Himmels Schleusenwächter Sonntagstube halten würde.

den („Deim“) ließen unsicher erraten, daß das Ziel der Fahrt das alte Städtchen Besigheim am Neckar sein sollte. Das war natürlich eine ganz besondere Überraschung für die Mannheimer und Heidelberger; denn sicher waren es nur wenige Teilnehmer, die dieses Städtchen kannten, das sich nicht ganz mit Unrecht das „württembergische Rothenburg“ nennt. Lieber Bruchsal, Bretten, Mühlacker, Vöhringen ging die Fahrt, während der sich das Wetter zum Schlimmsten gewandelt hatte. Draußen regnete es Bindfaden. Trotzdem hatte die Tatsache, daß damit die Hoffnung der Blaufahrer auf ein schönes Wetter buchstäblich zu Wasser wurde, keinen Einfluß auf die Stimmung in den Abteilen.

Im wahrsten Sinne des Wortes: Volkszug

Wenn man sich dem Fahrtleiter zu einem Gang durch die Abteile des langen Zuges anschloß, mußte man feststellen, daß der Zug mit

leben. VDM und HJ standen Spalier. Nachdem sich die über 700 Teilnehmer an der Fahrt einigermassen zu einem Zug formiert hatten, ging es unter Vorantritt der Stadtkapelle in das Städtchen. Auf dem Marktplatz, vor dem schönen Hauptwerk des Rathauses, wurde eine Ausstellung genommen. Hier wurden die Blaufahrer von einem Vertreter der Stadtverwaltung begrüßt. Für die Blaufahrer dankte der Fahrtleiter für den herzlichen Empfang und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die nächsten Bande zwischen den Mannheimern und den Besigheimern über den kurzen Besuch hinaus von Dauer sein mögen. Anschließend an die Begrüßung wurden die Teilnehmer, die bei dem Preisausreiben der Reichsbahn das Ziel der „Fahrt ins Blaue“ richtig erraten hatten, mit einer Ehrengabe der Stadt Besigheim bedacht.

Schenswürdigkeiten

Nun war es soweit. Man war freundlich aufgenommen worden und konnte sich nun ganz dem eigentlichen Reiz des alten Städtchens unterwerfen. Die Teilnehmer teilten sich in Gruppen, die nach verschiedenen Richtungen und zu verschiedenen Besichtigungen auswanderten. Die einen verweilten längere Zeit im wirklich lebenswerten Rathaus, andere besichtigten die Kirche und den darin befindlichen geschätzten Hochaltar aus dem 16. Jahrhundert, wieder andere machten sich von allen Führungen selbständig und suchten sich auf eigene Faust kleine Winkel, kurzum, es gab des Interessanten gar viel zu sehen und zu hören. Nach den Erfahrungen des Vormittags gab es natürlich buntere Mägen. Auch hier mußte wiederum anerkannt werden, daß das Besigheim der Reichsbahn dafür Sorge getragen hatte, daß die Verlegung der Blaufahrt in erträglichen Grenzen blieb. Auf der anderen Seite aber muß festgestellt werden, daß die Besigheimer Gastwirte sich alle Mühe gaben, ihre Gäste zufrieden zu stellen. Es ist demnach auch kein Wunder, daß auch alles zufrieden war.

Heimfahrt zur rechten Zeit

Der Nachmittag fand leider ganz im Zeichen des strömenden Regens. Er zwang dazu, mit Ausnahme einer einzigen kurzen Wanderung, alle anderen, wie auch die Bootfahrten ausfallen zu lassen. Aus diesem Grunde mußte der zweite Teil des Tages in den einzelnen Räumen der Stadt verbracht werden. Dort ging es allerdings aber auch doch her. Der „Besigheimer Rote“ hatte es den Blaufahrern angetan, dazu kam, daß da und dort das Langweile geschwunden werden konnte. Überall herrschte Frohsinn, Humor und die Freude, so richtig aus sich herausgehen zu können. Na, und daß das gelacht, dürfte jedem klar sein, der die „Mannheimer“ kennt. So ist es denn auch kein Wunder, daß es allen schwer fiel, als kurz nach 19 Uhr für alle die Stunde des Abschieds schlug. Für diesen oder jenen Blaufahrer kam das Signal zum Ausdruck vielleicht gerade noch zur rechten Zeit, wollte er nicht blau heimfahren. Bevor es jedoch galt, das gastliche Besigheim zu verlassen, gab es für alle Blaufahrer noch eine kleine Überraschung. Die Stadt Besigheim hatte es sich nicht nehmen lassen, jedem Fahrtleiter eine Erinnerungsprobe in Form eines Bierleitelplättchens Besigheimer Rotweins, Jahrgang 1935, mitzugeben. Das feiner dabei war, der diese Gabe abgedruckt, steht sich am Rande. Im Gegenteil, es soll sogar welche gegeben haben, die sich doppelt zählten. Jenseits kann man nur sagen: „Wohl bekomm's!“

Im Gegensatz zum Vormittag ging die Heimfahrt über Heilbronn, Neckarelz, Eberbach, Heidelberg, so andere Striche des schwäbischen und badischen Landes verlaufend. —el.

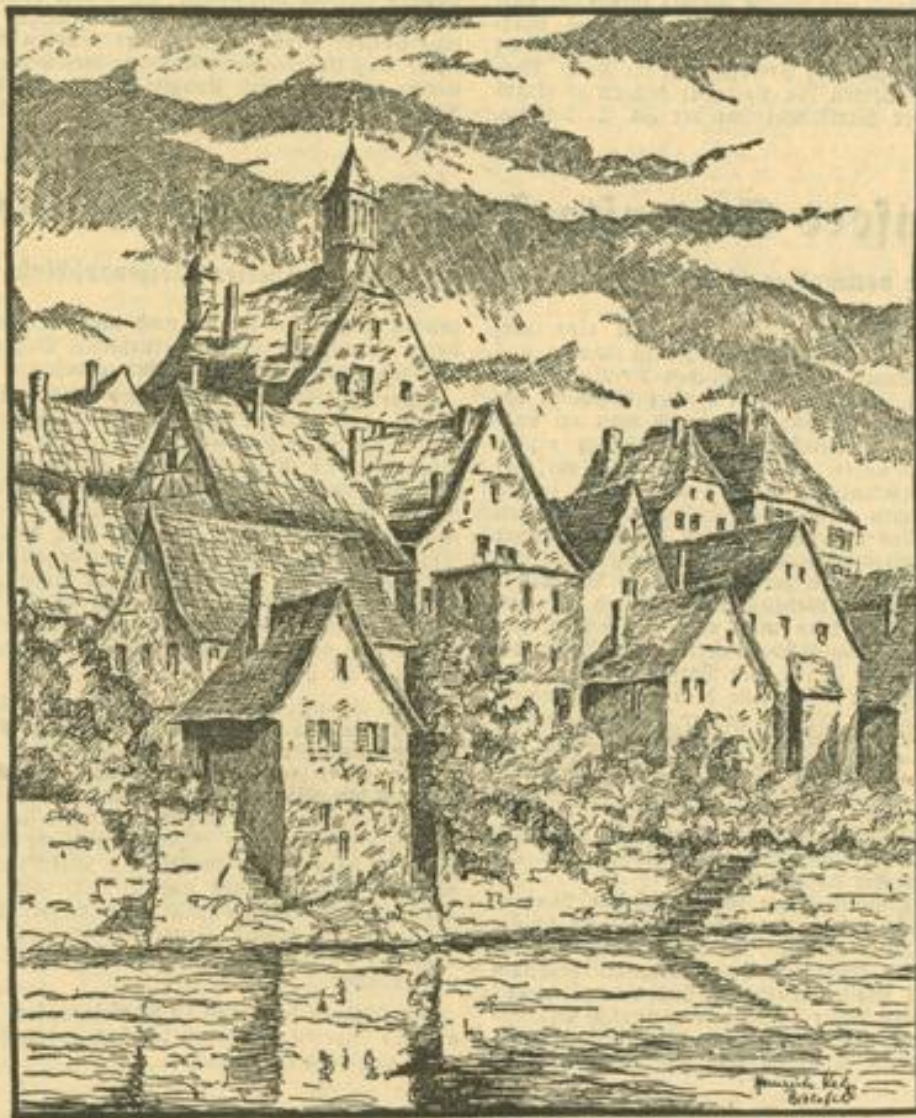
Wer kann Angaben machen?

Schülerin von Ludwigshafen vermisst

Abgängerin seit Donnerstag — 4. Juni 1936 — abends ist die Volksschülerin Rosemaria Bräbeler, geboren am 4. Oktober 1920 zu Ludwigshafen a. Rh.

Beschreibung: 1,58 Meter groß, vollschön, hat braune Haare, Pubertät, trägt weiße Sommerbluse mit kurzen Ärmeln, grüngeblumtes Dirndlkleid, schwarze Spangenschuhe, weiße Socken.

Wer hat die Bräbeler zuletzt gesehen, wer kann über ihren Aufenthalt Auskunft geben? Meldungen an die Kriminalpolizei bzw. nächste Polizeistation.



Das Städtchen Besigheim a. N.

Deike 00

„Na also“ sagte man sich da, „da wird die Fahrt ins Blaue, eine trockene und darum um so schönere zum noch unbekannten Ziel.“

Das Rätselraten ist zu Ende

Auf dem Bahnsteig 1 des Mannheimer Hauptbahnhofes stand gegen 7.30 Uhr ein langer Zug, der sich durch keinen Gränzmast von allen anderen unterschied. „Fahrt ins Blaue“ stand auf den Waggonschildern. Es war eine Völkerverwandlung, „en miniature“, die sich durch die Bahnhofspforte wälzte, um sich diesem bereitgestellten Zug zur Fahrt in unbekannte Fernen anzubereiten. Wie immer, war auch hier wieder die Reichsbahn sehr pünktlich; denn kurz vor 8 Uhr ließ sich der Zug in Richtung Heidelberg in Bewegung. Riefenstark war die Spannung über das Ziel der Fahrt und es war schon gar nicht mehr schön, daß man so gewissermaßen im Dunkeln gelassen wurde. Lange dauerte dies aber nicht. Kurz nach dem Start bekamen die Teilnehmer eine Karte in die Hand gedrückt, auf der des Reichsfeld — gelunden werden mußte. Ein V e i - e n und ein G e l mit jeweils abgestrichenen Enden und ein Häus-

Recht den Namen „Volkszug“ trug. Die Teilnehmer kamen aus allen Schichten und Ständen des ganzen Volkes. Hand- und Kopfarbeiter saßen mit ihren Frauen, Bräuten und zukünftigen Bräuten, mit Kind freuten sich der Tatsache — wenn auch einer und Regel, denn gewöhnlich untereinander und griesgrämigen Wetterlaune ausgelegt — einmal wieder ein anderes Fleckchen deutscher Erde kennen zu lernen.

Dabei muß festgehalten werden, daß die Reichsbahn Wert darauf legte, daß nicht einfach auf dem fährten, oft auch nicht interessanten Weg das Ziel angestrebt wurde. Im Gegenteil, man verfuhr, schon auf der Fahrt das genussuchende Auge zufriedenzustellen. Es gelang dies in erhöhtem Maße am Sonntag. Als die Teilnehmer kurz nach 10 Uhr in Besigheim eintrafen, hatten sie bereits das Erlebnis einer Fahrt durch schöne deutsche Gauen hinter sich.

Mit Eschington ins Städtchen

Ganz Besigheim war auf den Beinen. Die Stadtkapelle Besigheim war erschienen und begrüßte die Blaufahrer mit schneidigen Mä-

Wer wollte nicht Vollschutz?

Essolub bietet Vollschutz:

- Geringer Verbrauch
- Belanglose Verbrennungsrückstände
- Lange Schmierfähigkeit
- Große Hitzebeständigkeit
- Große Kältebeständigkeit

Alle Vorzüge in einem Öl!





## Die Blumenau lockt wieder

Man weiß, daß in Mannheim mit Tatkraft die Siedlungen gefördert wurden, die den in drückender Enge lebenden Volksgenossen gesunde Wohnungen inmitten der Natur brachten. Im Bezirk Weinheim sollen nun ebenfalls weitere Siedlungen errichtet werden und ehe man an die näheren Einzelheiten herangiehe, unternehmen die Vertreter der zuständigen Stellen eine Studienreise nach Mannheim. Oberbürgermeister Hügel von Weinheim, verschiedene Bürgermeister von Landgemeinden des Bezirks Weinheim und die Ratsherren der Stadt Weinheim kamen mit einem Omnibus nach Mannheim, um hier eine Siedlungsrundfahrt auszuführen. In Räfertal liegt ein ortsfundiger Führer des Verkehrsvereins dem Wagen zu und so konnten während der Fahrt durch das Siedlungsgebiet die erforderlichen Erläuterungen gegeben werden.

Sichtlich interessiert mußten die Gäste die Siedlungen und es war sehr naheliegend, daß man auch das Innere zweier verschiedener Haustypen betrachtete, um einen umfassenden Einblick zu gewinnen. Die Rundfahrt endete dann auf der Blumenau, wo man der dortigen Gärtner-Siedlung noch einen Besuch abstattete. Auch hier konnte man gut anerkennende Worte über das Hören, was hier geschaffen worden ist.

Unabhängig scheint auch sonst das Interesse für die Blumenau wieder wach zu werden und es dürfte wohl an der Zeit sein, die Siedlungsrundfahrten wieder aufzunehmen. Die Blumenau als Ziel ausersuchen hatten sich 190 Frauen aus Ludwigshafen, die nicht nur die Gärtner-Siedlung betrachteten, sondern die auch die landschaftlichen Schönheiten der Gegend gebührend bewunderten.

## Zwei Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim hatte in ihrer Montag-Sitzung gegen zwei Angeklagte zu verhandeln, die sich beide im Sinne des § 176 Ziffer 3 vergangen hatten.

Im ersten Fall handelte es sich um den 66 Jahre alten Georg Erb aus Weidenau, wohnhaft in Mannheim, der bereits dreimal — vor dem Kriegs- — einschlägig vorbestraft ist. Im Jahre 1934 mußte, da die Beweise nicht ausreichten, ein gleiches Verfahren gegen ihn eingestellt werden. Die ihm jetzt zur Last gelegte Tat Anfang April 1936 gab er im großen und ganzen zu. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Im anderen Falle wollte sich der 67 Jahre alte Angeklagte Philipp Werner aus Rühlod, ebenfalls in Mannheim wohnhaft, auf den Standpunkt stellen, daß er gewissermaßen von den drei in Frage kommenden 12- bzw. 13jährigen Mädchen verführt worden sei. Auch Werner ist einschlägig vorbestraft, und auch nach der ganzen Persönlichkeit des Angeklagten, sowie nach der Art seines Vorgehens bei den Kindern kann an eine „Verführung“ nicht gut geglaubt werden. Auch hier mußten mildernde Umstände verflagt werden, und die Strafkammer sprach wegen dreifachen Verbrechens nach § 176 Ziffer 3 eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten aus. Einen Monat der Untersuchungshaft kam in Anrechnung. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

## Ausstellung vom „Fels zum Edelstein“

In der Folge der Veranstaltungen, die anlässlich der Ausstellung des Schloßmuseums: „Vom Fels zum Edelstein“, aus der Geschichte eines pfälzischen Kunsthandwerks, stattfinden, müssen folgende Terminveränderungen stattfinden: Es spricht am Mittwoch, 10. Juni, 16 Uhr, in den Ausstellungsräumen des Schloßmuseums Rastlos Dr. Albert Nagel über: „Die Akate und ihre Entstehung“. Der Vortrag von Universitätsprofessor Himmel findet nicht im Ritteraal des Schlosses, sondern in der Aula, A 4, 1, am Dienstag, 16. Juni, 20.15 Uhr, statt. Thema: „Die Akate und Edelstein-Industrie in Idar-Oberstein“.

Anschließend wird ein Normalfilmvorgeführt werden, den die Gewerkschaft in Idar-Oberstein leihweise zur Verfügung gestellt hat. Er gibt einen Einblick in die Betriebe der Edelsteinfabrikation des Rastlosbundes.

Die übrigen Veranstaltungen finden zu den bereits bekannten Terminen, Mittwoch, 24. Juni, und Mittwoch, 1. Juli, jeweils 16 Uhr, in den Sonderausstellungsräumen des Schloßmuseums statt.

Die neue Ausstellung hat gleich am Eröffnungstage regles Interesse gefunden.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Dienstag, 9. Juni, wird Hermann Sudermanns Schauspiel „Johannissfeuer“ in neuer Inszenierung gegeben, die gleichzeitig die letzte ist, in der Annemarie Schradel und Hans Rindor vor ihrem Weggang von Mannheim beschäftigt sind. Außer ihnen wirken mit: Die Damen Blantenfeld, Langs, Hermine Ziegler und Hanschenbach und die Herren Linder, Handschumacher und Reuter. Regie: Friedrich Holzlin. Beginn 20 Uhr. — Morgen, Mittwoch, der erfolgreiche Ludwig-Thoma-Abend. — Die nächste Wiederholung von Puccinis „Tosca“ findet am Sonntag, den 14. Juni, statt.

## 80 Jahre Treue dem deutschen Lied

Feier des 80jährigen Bestehens des MGV Mundenheim / Starke Beteiligung

Im Jahre 1856 wurde der MGV Mundenheim gegründet; die Stadt Ludwigshafen ist nicht viel älter! Vor kurzem erst beging der zweite Gesangsverein Mundenheims, der „Viererklang“, sein 75jähriges Bestehen. Das heißt, daß Mundenheim schon frühzeitig die Aufgaben des deutschen Männergesanges erkannte und tat werden ließ, lange vor der Blütezeit des Männergesanges. Die Feier des Jubiläums, an der der ganze Stadteil Anteil nahm, zeigte, daß auch die neuen Aufgaben unserer Zeit hier kräftig in Angriff genommen wurden.

Ein Festabend am Samstag leitete die Feier ein. Den feierlichen Anfang machte der Jubilarverein mit Beethovens „Die Ehre Gottes in der Natur“ und der volkstümlichen, eindrucksvollen, vaterländischen Hymne „Mein Vaterland, mein Heimaland“ von Otto Jochum. Unter Julius Hollenbach leitete der MGV Mundenheim diese Ehre sicher, ein hinzugezogener Knabenchor war aber leider weniger glücklich. Die Orchesterbegleitung führte die Kapelle Titusch aus.

Worte der Begrüßung und das Treuebekenntnis zum deutschen Lied und damit auch zu Deutschland und seinem Führer sprach der Vereinsführer Ropp. Dr. Weimann überbrachte die Grüße der Stadt, Obmann Rönig die des Gau- und Kreisführers im DSV. Weiter gratulierten ein Vertreter des „Viererklanges“, der Werksängerchor der Fa. D. Raschig,

der der MGV Mundenheim ein schönes Beispiel hilfsbereiter Kameradschaft gab und der Spielvereinigung Mundenheim.

Der zweite Teil des Festabends umfasste Chöre einer Reihe von Brudervereinen, die sich in echter Sängerkameradschaft eingefunden hatten, das Fest zu verschönern. Die Wahl der Chöre zeigte, daß wirklich bereits ein Fortschritt durch das Kulturprogramm des DSV erreicht worden ist; es waren im wesentlichen gut tonliche, musikalisch wertvolle Chöre. Besonders Begeisterung lösten natürlich die schönsten, frisch vorgetragenen Soldatenlieder, wie sie der Gesangsverein der MGV sang, aus. Interessant war es, daß das wirklich Gute auch hier den meisten Beifall fand, daß auch unsere Sängerkameradschaft sich in der Männergesangs-Literatur allmählich zu scharfen Gesangsformen herausgebildet hatten.

Eine Ehrung aller Mitglieder für 25jährige und 40jährige Mitgliedschaft beschloß die Feier.

Das Festkonzert am Sonntag wurde wieder vom festgebundenen Verein mit dem ziemlich langweiligen „Deutscher Morgen“ von A. Knab eingeleitet. An der weiteren Aufgestaltung des Konzertes arbeiteten 14 Brudervereine und die Kapelle Titusch zusammen. Die Chöre konnten im wesentlichen befriedigen, man vernahmte nur eine stärkere Berücksichtigung der neueren Literatur. Das Liebergewicht hatten in diesem heitere Chöre beizugebenden Konzerte selbstverständlich Rhein- und Heimatlieder. B.

## Unsere Schwesterstadt am Wochenende

Eine notwendige Gebäude-Generalsanierung / Ein verwässerter Wochenabschluß

Ludwigshafen nimmt zur Zeit eine umfassende Großwache vor. Zuerst wurde das Postamt einer gründlichen Reinigung unterzogen, so daß es jetzt wieder blühend da steht. Darauf schabte und wusch man am Ludwigshafener Brückenkopf den Schmutz ab, so daß nun unsere Schlageterbrücke zwei verschiedene Brückenköpfe trägt, einen hellen, sauber geschweiften an der Ludwigshafener und einen dunklen und verwitterten an der Mannheimer Seite. Gegenwärtig ist das Hauptpostamt am Bahnhofspfad an der Reihe. Hohe Baugerüste sind an diesem Gebäude aufgeschlagen und von Tag zu Tag kann man mehr beobachten, wie unter der schmutzüberfrachten Oberfläche die ursprüngliche Farbe zum Vorschein kommt. Gar keine schlechte Idee, eine derartige Großwache der Gebäude. Gerade in der Nähe des Bahnhofes ist eine solche Generalsanierung von Zeit zu Zeit sehr notwendig. Ganz abgesehen davon, daß die Hauswörter, die das Reinigungsgeheiß vornehmen, dadurch für lange Zeit Arbeit haben, denn wenn sie an dem letzten Gebäude angelangt sind, können sie am ersten wieder anfangen.

Der Himmel zeigte sich an diesem Wochenende nicht von seiner besten Seite. Er schickte einen Dauerregen auf die Stadt, durch den alle im Freien geplanten Veranstaltungen buchstäblich „zu Wasser wurden“. Der Landwirtstand war jedoch dieser Regen sehr erwünscht und deshalb wollen wir uns gern damit abfinden. Partibelichtung, Konzerte und ähnliche Veranstaltungen kann man immer noch nachholen, eine durch andauernde Dürre verursachte Mitternachts aber wäre nie mehr aufzumachen gewesen.

Unter den Veranstaltungen des Wochenendes nimmt die 75-Jahrfeier des Turnvereins Ludwigshafen einen hervorragenden Platz ein. Er ist wenig jünger als die Stadt und hat deshalb in Ludwigshafen gewissermaßen historische Bedeutung erlangt. Seine Gründung fällt in die Zeit, als das deutsche Nationalgefühl wieder zu erwachen begann und sich auch in einer Ausbreitung der lange Zeit verpönten turnerischen Betätigung zeigte. Es regnete zahlreiche verdiente Ehrungen an diesem Abend und auch eine große Anzahl von Gratulanten stellte sich ein.

Zum Schluß werfen wir noch rasch einen Blick in das in unmittelbarer Nähe Ludwigshafens liegende alte Schifferstädtchen Oggersheim. Es feiert sein traditionelles kurpfälzisches Schützenfest. Am Samstag wurde es feierlich eröffnet, am Sonntag bewegte sich ein historischer Festzug der Schützen durch die Straßen und bald darauf knallten die Kleinkalibergewehre, Zimmerschützen und Pistolen auf den Schießständen. Schützenbälle, Ehrung der Reiter und ein großes Feuerwerk werden das Schießen im Laufe und am Ende dieser Woche unterbrechen.

Im übrigen hegt man in Ludwigshafen, wie auch in anderen Gegenden die begründete Hoffnung auf besseres Wetter. vs.

## Grundsteinlegung einer neuen evangelischen Siedlungskirche

Am vergangenen Sonntag fand am Aufstieg im Siedlungsgebiet zwischen Mannheim und Räfertal die feierliche Grundsteinlegung einer evangel. Siedlungskirche statt. Trotz des stürmenden Regens wies die Feier, bei der die Landeskirche, Staat und Stadt vertreten waren, eine erfreuliche Beteiligung der Bevölkerung auf. Nach einleitendem Gebet und Grußworten, die die Pfarrer der am Bau beteiligten Gemeinden und Oberkirchenrat Rast von Räfertal sprachen, verlas Pfarrer Kiesel, der Vorsitzende des Kirchengemeinderates von Mannheim, die Urkunde, die mit einigen anderen kirchlichen und zeitgenössischen Dokumenten in den Grundstein eingelegt wurden. Daraus war zu entnehmen, daß dem Bau ein Plan des Regierungsbaumeisters Schrade, der auch die Christuskirche erbaut hat, zugrunde liegt. Die Baupläne, die für Kirche und Pfarrhaus auf RM. 70.000.— veranschlagt waren — sind durch den Evangel. Oberkirchenrat (RM. 20.000.—) und die 11 Kirchengemeinden (RM. 50.000.—), die auf Mannheimer Gemarkung liegen, aufgebracht worden.

Nachdem Baumeister Hettinger den Grundstein verflochten hatte, folgten unter den üblichen drei Hammerschlägen die Beisprüche der kirchlichen Vertreter. Ihnen schloß sich Pastor Wesenbeck an. Dr. Himmel, der Vertreter der Stadt, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kirche gerade hier in der Siedlung, die den Willen der Stadt kund tut, im Auge des nationalsozialistischen Aufbauplanes der Volksgesundheit zu dienen, stets des Führers und seines Wertes in Dank und Bitte gedenken möge.

Die Feier, an deren Gestaltung der Stadt-

Fosaunenchor und der Kirchenchor von Räfertal mitwirkten, fand unter Gebet und einem gemeinsamen Lied der Versammelten ihren Abschluß.

## Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: „Gelbes Blut“

Man erfährt nicht recht, ob der Titel das herrliche englische Rollbild „Satan“, das der eigentliche Held des Filmes ist, oder die ungarischen Menschen, die auftreten, meint. Gemeint sein können beide, denn es geht sehr ungarisch zu und Marita Röst zeigt nicht nur, daß sie prachtvoll reiten und Gards tanzen kann, sie spielt auch eine nette, aber sehr impulsiv Kragbürtige. Da muß schon ein Mann kommen, der noch mehr Schneid hat und der vor allem noch besser reiten kann, wenn aus solch hübschem Teufelschen das werden soll, was vernünftigerweise immer aus solchen Mädchen wird, eine liebende, immer noch nette Frau. Einen solchen sympathischen, schneidigen Oberleutnant von den Husaren spielt Hans Stüwe. Zwischen spannenden Pferderennen widelt sich die lustige, manchmal auch ein bißchen traurige, aber sehr vergnügt endende Handlung ab. Es ist dem Drehbuchverfasser aber auch gegliedert, die ungarische Landschaft, die weite staubige Rufta, bestimmend mitspielen zu lassen und schließlich auch in wenigen, aber geschickt ausgewählten Bildern die eigenartige Schönheit der Lichtstadt an der Donau, Budapest, erleben zu lassen. Für den nötigen Humor sorgt Paul Kemp, Max Gülstorff und Gertrud Wolle. Eine ebenso verdöhlte, wie temperamentvolle Herrenochter spielt Ursula Grabbe. B.

## Der Volkssender ruft

Wie schon wiederholt bekanntgegeben, finden am Freitag, den 12. Juni, im Friedrichsplatz Mannheim in die ersten Aufschubdarbietungen für den Volkssender Berlin 1934 statt. Der Appell an unsere Künstler in Räfertal und Kontor, in Laden und Werkstatt ist mit Freude aufgenommen worden. Gar zu zahlreich sind die Bewerber, die mit Darbietungen aller Art aufwarten wünschen. Nach Möglichkeit werden sie alle, samt und sonders zu Worte kommen. Die Programmabwicklung dürfte daher schon einige Stunden in Anspruch nehmen.

Bereits am Freitag wird der Sonderwagen des Reichsenders Stuttgart die guten Darbietungen aufnehmen, um sie für den Entschluß auszuwählen. Darum Künstler, gebt euer Bestes her, Mannheim muß vorne marschieren.

An die anderen Volksgenossen, die Zuschauern bzw. Zuhörer, ergeht die Bitte, kommt und zeigt eure Verbundenheit mit den Künstlern der schaffenden Hand. Beweist auch hier, daß Mannheim an erster Stelle marschiert. Helft mit, den besten Rundfunkprecher auszuwählen, denn auch das dürfte euch Freude bereiten. Kommt alle. — „Kraft durch Freude“ ruft auch.

Eintrittskarten, die zur Abstimmung für den Sprecherwettbewerb gedruckt sind, werden im Vorverkauf zum Preise von 40 Pfg. bei den Adress-Geschäftsstellen P. 4. 4/5, Zimmer 11, Zwingstraße 35 und Ruitstraße 1 abgegeben.

## Leibdragoner kommen zusammen

Zu Beginn des letzten Kameradschaftsappells der Mannheimer Leibdragoner in den „Germaniasälen“ gedachte Kameradschaftsführer Walter in ehrenvollen Worten des verstorbenen großen Generals des Weltkrieges und Reichskriegshelden des Weltkrieges und Reichskriegshelden des Weltkrieges, die Kameraden von den Sigen erhoben. Einige Kameraden nahmen am Reichskriegstagen in Räfertal teil; die Kameradschaft gewährt aus der Rasse pro Mann 4 Mark Zuschuß. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß der Reichskriegsbund im Danfopier mit an erster Stelle steht. Nach einem kurzen Bericht über den Karlsruher Garnisonstag wurde besonders auf die Verlämpfe um den Wanderspökel des Reichskriegsbundes hingewiesen, die der Bezirksverband am 28. Juni durchführt.

Eine Reihe von Kameraden beteiligt sich auch am 1. Kurs des Bezirksverbandes zur Erwerbung des SA-Sportabzeichens, der gegenwärtig durchgeführt wird, und etwa im Spätsommer zum Abschluß gelangt. Die Kameradschaft übernimmt am 14. Juni einen Familienausflug nach Sodenheim. Zum Schluß konnte noch bekanntgegeben werden, daß die Vorbereitungen zum 40. Stiftungsfest, das die Kameradschaft gemeinsam mit den Gelben Dragonern am 7. November im Ballhaus veranstaltet, in bestem Gange sind.

Freischießen der Kameradschaft gebieter Bayern. Das am vergangenen Samstag und Sonntag auf dem Schützenstand der Mannheimer Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke angelegte Werbe- und Freischießen der Mannheimer Kameradschaft gebieter Bayern, hatte infolge des schlechten Wetters am beiden Tagen leider nur eine geringe Beteiligung aufzuweisen. Aus diesem Grunde konnte auch die Preisverteilung nicht vorgenommen werden. Die Preisverteilung des Freischießens wurde nun am 14. Tage verlegt und findet statt, am Samstag, den 20. Juni, ab 15 Uhr, nachmittags, und am Sonntag, den 21. Juni, ab mittags 1 Uhr bis zur Dunkelheit. Die Schützenkameraden seien auf die Verlegung besonders aufmerksam gemacht.

169er-Besuch in Darmstadt. Unsere rührigen Kameraden im Hessenland veranlassen am nächsten Sonntag, den 14. Juni, 16 Uhr, im „Hessischen Hof“, in Darmstadt einen Besuch bei General von Hartmann. Die Kameradschaften Frankfurt, Weinheim und Heidelberg beteiligen sich. Auch wir Mannheimer nehmen teil und besprechen das weitere beim nächsten Appell am Donnerstag, den 11. Juni, im „Roten Fahn“ U. 5. 13.

Ehebruch eines Beamten ist schweres Dienstvergehen. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß der Ehebruch eines Beamten grundsätzlich als schweres Dienstvergehen zu ahnden ist, auch wenn er nicht in weiteren Kreisen bekanntgegeben und von den Ehegatten bezichtigt worden ist. Die Entscheidung des Dritten Reiches habe sich insbesondere auch den Schutz der Ehe sowie die Fortsetzung und den Schutz der Ehe zum Ziele gesetzt. Der Ehebruch sei als disziplinäre Verfehlung eines Beamten besonders schwerwiegend dann, wenn er von einem Lehrer begangen werde, der als Erzieher der Jugend durch sein Verhalten ein gutes Beispiel bieten müsse. Die gleichen Anforderungen seien an die Schulaufsichtsbeamten zu stellen. Die Verfehlung der Angehörigen wiege dadurch noch schwerer, daß er unter Mißbrauch der Sachfreundschaft eines Berufsbeamten dessen Familienleben verlegt und sich doppelt des Ehebruchs schuldig gemacht habe, ohne Rücksicht darauf, daß in beiden Ehen Kinder vorhanden sind. Bei der Schwere dieser Verfehlung sei eine weitere Befassung im Amte nicht angängig, da der Angehörige nicht die für sein Amt unerlässliche sittliche Festigkeit und Widerstandskraft besitze.

## Die erp

Es macht sich Urlaub in die Arbeitskollegen teilen, und so ein Teil der erp den Sitten in kommen viele durch wie ihre mündlichen tön erstirkt durch d Größtissen, d empfangen.

Kontanten bannant haben den Sommer u gebungen, und tar bei natürli den Urlaub ein sam muß man kräften, denn d vorhalten, und soßer bade, n den, denn — Jahr schon hü

## Schwe

Am Montag in familiären Plagenbüßung fildasche ver Uhr die Lehrer feldischen Auf fülle sprach de gendbergswo norauf das H sen" erlang. der nationalen empor.

Ebenso einbr genßung im m mader wir n

## Zahlreich

Nachdem sich genoster der uration bemerbt befriedigender nen. An groß ein: die RS- Nitzerguppe ein Friedberg Wiesbaden.

Trop des D radtride Belu heren genannt bernach und B bei Saarbrücken feiendem e

Schlange sein a aus Niederhoch fersheim, die f Riegtleramerad heim und Leeb an Rodenbau

genoffenverei Rühlbach bei f senchaft Unach.

Schwinger gelmarit am f angefahren. D 45 Pfg., 2. Sor

Geburtsstuge. heute Anna R. hallstraße 40. Zuisenstraße 1.

## Neu

Im Partellei Tage eine gutt hat. In feierli Pa, die Mitglie herder machte Jwed und Ziel gruppenleiter f fast einführten gliedern ein

acht Gebieten nomallsozialism einen eingebend sation der Bari desheim verich fmeidige War

Auch die W glieber zu einer Kreisfrauenfchichten und

Die schönen, freude" Habrie immer mehr i Stuttgart und d hiesige Volk

## Rund

Stuttgart: 5.45 Q rindien: 6.30 f r gentsert: 10.0 bach: 10.30 En dia. Souer: 12.15 Wrtagsst den: 15.15 Vor am Nachmitta: Regio: 18.00 19.00 f r fch auf gen geht es f Wendenstert: 2 Nachrichen: 22. mst: 24.00—2

## PA

## tur



**MAGGI'S**  
Fleischbrüh-Würfel

nutfalten Instant  
Flüssigbrühe, fainu  
Gammelfleisch und  
wird Rindfleisch in  
außersendur Manne

Zur Zubereitung vorzüglich, bekömmlicher  
Flüssigbrühe zum Trinken und Kochen.



# ruft

gegeben, haben  
fiedrichs-  
Auscheidung-  
Berlin 1908  
ster in Fobit  
erfahrt ist mit  
War zu zahl-  
Darbietungen  
Nach Wlad-  
sonders zu  
umabwicklung  
in Ansprach

Sonderwagen  
guten Dardie-  
den Entscheld-  
er, gebt er  
vorne mas

die Zuschauer-  
Bitte, kommt  
mit den Rind-  
weist auch hier,  
trichiert. Best  
auszuwählen,  
eube bereiten.  
ube“ ruft ein-  
umung für den  
werden im  
Bis, bei den  
nmer 11, Zers-  
abgegeben.

# ammen

bschaftsappell  
in den „Ger-  
abschlußführer  
des verforde-  
leges und W-  
Gedenken ich  
rhoben. Einige  
striegerlag in  
erwärtet aus der  
sch. Mit Freu-  
h der Reichs-  
en erster Stelle  
nicht über den  
besonders auf  
al des Reichs-  
der Bezirksver-

teiligt sich auch  
es zur Erwei-  
gegenwärtig  
in Spätkommer  
nerabschluß un-  
amilienausflug  
sonnte nach der  
Vorbereitungen  
Kameradschaft  
Dragonern am  
hstaltet, in dol-

haft gedient  
Samstag und  
der Mannhe-  
bahnbrücke an-  
en der Mann-  
Babern, hatte  
beiden Tagen  
aufzuweisen.  
die Preisver-  
den. Die Ver-  
de nun am 14.  
am Samstag  
ittags, und am  
ags 1 Uhr bis  
umherab sein  
aufmerksam ge-

nsere rüftigen  
halten am nach-  
ni, 16. Ubr.  
Darmstadt  
von Hart-  
ranfurt, Wein-  
sch. Auch wir  
und beipfanden  
am Donner-  
stagn“ U 5, 13.

schweres Dienst-  
verwaltungs-  
gebruch eines  
eres Dienst-  
wenn er nicht  
eben und von  
ist. Die Gele-  
sie inabson-  
wie die Föde-  
Biele geht.  
are Verflechtung  
wiegend dann,  
durch seine Ber-  
nung müsse. Die  
die Schulauf-  
Berflechtung bei  
noch schwerer,  
Sachtreundschaft  
Familienkreise  
bruchs schuldig  
darauf, daß in  
sind. Bei der  
eine weitere Be-  
da der Ange-  
nicht unerläßliche  
ndstrast belege.

## Die ersten Heimkehrer

Es macht sich nicht immer so, daß man seinen Urlaub in die Sommermonate legen kann, die Arbeitslosen müssen sich die schöne Zeit einweisen, und so liegt denn schon im Vorfrühling ein Teil der erholungssuchenden Weltleute aus den Städten in die goldenen Ferientage. Sie kommen vielleicht nicht ganz so braungebrannt zurück wie ihre Kameraden, die die Juliwochen mitnehmen können, dafür sind sie wunderbar erfrischt durch die Frühjahrswinde und reich an Erkenntnissen, die die später Reisenden niemals empfangen. Wie werden sie vergessen, wie die Kisten in der Blüte wie ein Glühwein gedünnt haben; viele Vogelstimmen, die im heißen Sommer verhallen, sind an ihre Ohren gedrungen, und das Aufblühen der ganzen Natur hat natürlich keine besonderen Reize, die den Urlaub einzig schön machen. Freilich, spärlich muß man jetzt umgeben mit den neuen Reizen, denn sie müssen das ganze Jahr über vorhalten, und wenn die Arbeitskameraden ihre Koffer packen, will man doch nicht neidisch werden, denn — Gott sei Dank, man hat dieses Jahr schon blühende Ferien machen dürfen...

## Schweizinger Notizen

### Fliegenbühnen

Am Montag begann wieder der Unterricht in sämtlichen hiesigen Schulen, der mit der Fliegenbühnen eingeleitet wurde. Vor der Fliegenbühnen versammelten sich vormittags 8.30 Uhr die Lehrerschaft und die Schüler zu diesem feierlichen Auftakt. Der stellvertretende Rektor Rille sprach den auf die Bedeutung des Jugendberufshilfs hinweisenden Worten, worauf das H- und L-Lied „Auf, hebt unsere Fahnen“ erklang. Unter dem gemeinsamen Gesang der nationalen Hymnen folgte die Frage am Mast.

Ebenso eindrucksvoll gestaltete sich die Fliegenbühnen im Hof des Hebel-Realgymnasiums, worüber wir noch berichten werden.

### Zahlreiche Kreisgruppen trafen ein

Nachdem sich gestern nachmittag nach dem Regenwetter der letzten Tage eine kleine Aufhellung bemerkbar macht, war wiederum ein sehr betriebsamer Schloßgartenbesuch zu verzeichnen. An größeren Gesellschaften trafen u. a. ein: die NS-Frauenchaft aus Mergis, eine Fliegenbühnen aus Rillingen, der Gastwirtverein „Friedberg“ und eine Reisegesellschaft aus Wiesbaden.

Trotz des Dauerregens kamen am Sonntag zahlreiche Besuchergruppen, von denen an größeren genannt seien: Reisegesellschaften aus Andernach und Würm, Kirchenchor aus Walschied bei Saarbrücken, Groß-Wiberau, Kirchheim a. L., Heidenheim a. Br. und aus Erbenheim, ein Wanderverein aus Galtz, die NS-Frauenchaft aus Niederhohenstadt, ein Frauenverein aus Zierheim, die Frauenhilfe aus Ragenellenbogen, Kriegerkameradschaft aus Heuchelheim, Stammheim und Reenheim bei Darmstadt, Rdtz-Fahrer aus Rodenhausen und Freudenstadt, ein Altersgenossenverein aus Mainz, ein Wanderklub aus Mühlbach bei Kusel und die Verbrauchergenossenschaft Urach.

Schweizinger Spargelmarkt. Auf dem Spargelmarkt am Montag waren 12-15 Zentner angefahren. Die Preise betrugen: für 1. Sorte 45 Pf., 2. Sorte 35 Pf., 3. Sorte 25 Pf.

Geburtsfeier. Ihren 71. Geburtstag feiern heute Anna Risch, geb. Voos, Witwe, Marktstraße 40, und Landwirt Georg Zahn, Luisenstraße 1. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

### Neues aus Wallstadt

Im Partikelokal „Zum Flug“ fand dieser Tage eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. In feierlicher Weise wurden einer Anzahl Vg die Mitgliedsbücher überreicht. H- und L-Führer Herberner machte aufklärende Ausführungen über Zweck und Ziele der H. Hieran ergriß Ortsgruppenleiter P. Weidmann das Wort. In seiner fast einstündigen Ansprache gab er allen Mitgliedern ein anschauliches Bild von den auf allen Gebieten errungenen Erfolgen des Nationalsozialismus. Daran anschließend gab er einen eingehenden Bericht über die Neuorganisation der Partei. Die Blindenkapelle aus Heidenheim verabschiedete die Veranstaltung durch schmeiche Worte.

Auch die NS-Frauenchaft hatte ihre Mitglieder zu einem Pflichtabend eingeladen. Kreisfrauenchaftsleiterin Dros sprach über die Pflichten und Aufgaben der NS-Frauenchaft. Die schönen, allerseits beliebten „Kraftdurchbrüche“ fanden auch in Wallstadt immer mehr Anklang. An der Fahrt nach Stuttgart und Amweilener beteiligten sich über 50 hiesige Volksgenossen.

### Rundfunk-Programm

#### Dienstag, 9. Juni

Eintracht: 5.45 Choral; 5.55 Gymnastik; 6.30 Kochen; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Morgenkonzert; 10.00 Die Weinprobe im Kloster Oberbach; 10.30 Unglück für die Unterländer; 11.30 Pärchen; 12.00 Bierzettel; 12.30 Nachrichten; 12.45 Mittagskonzert; 14.00 Krieger aus der Zeit; 15.15 Von Blumen und Tieren; 16.00 Musik am Kammerplatz; 17.30 Musikalische Wanderung durch die Welt; 18.00 Duell; 18.30 Olympiaaufnahmen; 19.00 Briefe aus den fernen Tagen; 19.45 Konzert; 20.00 Briefe aus den fernen Tagen; 20.10 Weinkonzert; 21.00 Im Lied um die Welt; 22.00 Nachrichten; 22.30 Die Briefe; 23.45 Kleine Abendmusik; 24.00-2.00 Nachkonzert.

## Gefährlicher Besitz - auf Teilung

Nachdenkliches für Leute, die doch sonst nicht so sind / Ein Kapitel Vorgen

Es ist etwas Schönes um die menschliche Hilfsbereitschaft und um das Gemeinschaftsgefühl, nur dürfen sich beide nicht am falschen Orte betätigen. Es gibt Leute, die wollen immer geholt werden, obwohl sie bei einiger Ordnung und Energie ganz gut allein zurecht kommen könnten. Und es sind gerade diese ewig hilfbedürftigen und in Wirklichkeit kaum auf andere angewiesenen Menschen, die selber verlangen, wenn sie einmal um Hilfe angegangen werden. Wir kennen sie alle, jene Art von Nachbarn, die heute einen Topf, morgen ein Viertel Butter, ein anderes Mal unseren Hammer oder Meißel, jedenfalls aber fast täglich irgend etwas ausleihen wollen und denen das Wiedergeben des Geliehenen so schwer fällt, daß wir wirklich hilfbedürftigen Leute und immer wieder vornehm, das nächste Mal endlich nein zu sagen. Zumal, wenn wir einmal selber etwas haben möchten, diese Art von Nachbarn gerade nichts abgeben kann, wirklich nichts, denn gerade heute erwarten sie Besuch und da können sie vielleicht gerade das brauchen, was wir jetzt, ausgerechnet jetzt, gerne von ihnen leihen möchten. Gewiß, in unserer Zeit des Aufbruches, inmitten des allgemeinen Erstarkens des Gemeinschaftsgefühls, das so viele Schranken sprengte und soviel Erziehungsarbeit leistet, sind diese trüben Zeitenoffen etwas seltener geworden, aber noch immer überreichlich vorhanden. Und meist sind wir solange ihr Opfer, bis sie eines Tages, durch bisherige Erfolge immer kühner geworden, etwas verlangen, was schon unser höchst persönlicher Bereich ist, irgend etwas, das man einfach nicht verleihen und das geborgt zu verlangen, eine endgültige scharfe Abweisung rechtfertigt.

Es gibt eine ganze Reihe von Dingen, die man nicht verborgt oder wenigstens nicht verborgen sollte. Ein bekanntes Sprichwort rechnet dazu die eigene Frau, die Zahnbürste, die Brille und den Haarfederhalter. Die Aufzählung ist zwar richtig, aber nicht erschöpfend. Jeder von uns wird für seine Verhältnisse ohne weitere Mühe einiges zu ergänzen haben. Beim Handwerker wird das vor allem manches Arbeitsgerät sein, auf das er besonders viel hält und das leicht durch ungeschickte Hände beschädigt oder anders eingelegt werden kann, als es ihm mit vieler Mühe gelungen ist. Beim geistigen Arbeiter wird es oft ein wichtiges Handbuch oder ein ihm besonders ans Herz gewachsenes Buch sein, und so bei jedem etwas anderes.

Es gibt eben für jeden von uns Dinge, die wir nicht verleihen, die wir für uns allein haben wollen, wenn wir auch noch so gerne anderen helfen. Auch der Wanderer mit leichtem Rucksack hat irgendein Glückszeichen, eine Erinnerung, einen Talisman, der sein eigen ist, ob er auch alles andere mit Gefährten seines Weges und Schicksals teilen mag. Eigentlich weiß das jeder. Und die Achtung vor dem Mitmenschen sollte uns diese Grenze wahren lassen. Aber wir reißen ja diese Grenze immer wieder selber ein. Und oft genug aus falscher Sparsamkeit, die nachher sich als Saft von Karger und Zwietracht erweist, deren Früchte schauerlich schön aussehen. Wie oft haben nicht, um Pfennige zu sparen, zwei oder sogar drei Familien zusammen eine Zeitschrift zuweilen sogar eine Tageszeitung bestellt. „Dann haben wir sie beide und es kostet nur die Hälfte für jeden.“ Das leuchtet ein, und es kann ja nicht so wichtig sein, ob man sie eine Stunde früher bekommt. Aber auf einmal wird es wichtig. Da lauert man auf Nachricht, ob das Luftschiff Hindenburg angekommen ist, was Göring in seiner Ansprache gesagt hat, wenn die Festvorstellung im Theater anfängt und was sonst nicht noch. Und gerade heute behalten die da drüben die Zeitung so lange! Und wenn sie dann kommt, ist gerade im Roman, auf den Mutter schon wartete, ein häßlicher Fetzen! Und wenn man sich schon mal was aufbewahren will, dann wollen gerade die sich das Rezept abschneiden, das auf der Rückseite steht. Unausweichlich sind die Leute! Die Leute, die jahrelang unsere lieben, netten Nachbarn waren, bis wir anfangen, auf Teilung zu bestehen, um Pfennige zu sparen! Das ist keine Lieberlei, sondern das ist es, das diese Kräfte um nichts, um Nebenabsichten, gegeben. Und es ist ein Stück Mitleid an der Verletzung und Störung des Gemeinschaftsgefühls, wenn wir solche Streiche spielen, solchen Nachbarn für nachbarlichen Unfrieden von vornherein verzeihen und ausrufen, wo er vorhanden ist. Verdammt das Seine, klar geschieden, das ist die Voraussetzung für das richtige Gefühl der Nächstenliebe. Frei und froh kann schenken und wird gern schenken, wer nicht geben muß. Besitz auf Teilung ist immer halber Besitz und ganze Sorge sagt eine alte rheinische Volksweisheit. Und sie stimmt heute noch, ob es sich um Ackerland, große Mietshäuser oder nur um eine Zeitung handelt. „Nur eine Zeitung“ ist nämlich die Zeitung, wenn wir sie haben. Aber wichtiger als vieles andere wird sie, wenn sie uns fehlt!

## Was Sandhofen zu berichten weiß

Wieder Verleihung von SA-Sportabzeichen / Vorkommnisse der Woche

Wieder einmal erkobten wir in Sandhofen den Abschluß eines Zeitraumes um den Erwerb des vom Führer gestifteten Sportabzeichens der SA. Vor einigen Monaten meldeten sich 12 Mann der 300 Mann starken männlichen Gefolgschaft der Vereinigten Jute-Spinnereien und Webereien AG. Der Mannheimer-Waldhof — an der Spitze der Betriebsführer Direktor Guden — dem Vorkommnisse der Woche.

Am Samstagabend fand nun im Saale des Gasthofes „Zum Adler“ im Rahmen eines Kameradschaftsabend die feierliche Verleihung des SA-Sportabzeichens an die Examinanten statt. SA-Sturmtruppführer Marhöfer, der mit SA-Sturmtruppführer Malmberg das Abzeichen an jeden einzelnen Teilnehmer des Zeitraumes verlieh, hob bei seiner kurzen Ansprache hervor, daß es auch künftighin gilt, die erreichte körperliche Erhaltung beizubehalten. Das Abzeichen sei ein Orden der Verdienste, und nur wer den unbedingten Willen zur Erhaltung der erworbenen Leistungsfähigkeit hat, trage ihn mit Recht. Die Kapelle intonierte das Horst-Wessel-Lied und zum Abschluß der Verleihung gab die SA-Sturmtruppführer Marhöfer des Stürms dieses Abzeichens, des Führers. Vg. Weidmann gab abschließend dem Wunsch und der Forderung Ausdruck, daß alle Träger des Abzeichens stets im Geiste der SA die Gemeinschaft vor das eigene Schicksal stellen.

Dann kamen Stunden froher Kameradschaft, die durch die Marsch, Postpauken und frohen Reigen der Kapelle Weidinger sehr anregend und unterhaltend wurden.

Die hiesige Einheitsstelle in der Briestauben-Reiservereinigung Baden-Nord hatte einen Wettbewerb ab Regensburg (200 Kilometer). 16 Richter des hiesigen Briestauben-Jagd-Vereins „Abem“ brachten 312 Tauben an den Start. Preise gab es 39. Um 12 Uhr wurden die Tauben in Freiheit gesetzt und trotz ungünstiger Witterung, die teilweise den Flug hemmend beeinflusste, erreichte die erste Taube um 4.27, 12 Uhr den Heimatort. Die beste Flugleistung war 100 Meiler die Flugminuten. Preise erhielten die Richter: Weidinger, Dros, Jäger, Risch, Maier, Reiten, Reubeder, Römer, Neubold, Schmit und Schumann.

Eine Mitgliederversammlung hatte der hiesige Ring- und Stenmkub „Wiche“ e. V. im Nebenzimmer des Vereins- und Leubungslokals zur „Reichspost“. Zunächst erstattete der Vereinsführer Joseph Litters sen. Bericht über die inzwischen getroffenen Vorarbeiten für das Gauwet der Gauwet 14 des Reichstages Schwerathleten im Reichsbund der Leibesübungen. Bei diesem Gauwet sind alle Sportarten, wie Ring-

gen, Stammen, Angel- und Steinschloßen, Gewichte- und Hammerwerfen, Kastenkräftsport und selbst auch die Krieger vertreten. Da das Gauwet zwei volle Tage zur Abwicklung beansprucht, wird eine große Anzahl von Nachquartieren benötigt. Der Verein bittet, den vordringenden Quartiermachern weitestgehend entgegenkommen zu zeigen. Das Nebenergebnis ist bei sehr gut.

Die Bauernfamilie Philipp Jakob Schumacher und Frau Wilhelmine geb. Heuchel, Schönbauer Straße 8, feiern am 10. Juni das Fest der goldenen Hochzeit. Beide entstammen einem altverehrten Bauerngeschlecht.

81 Jahre alt wurde eine der ältesten Einwohnerinnen Sandhofens, Frau Margareta Wittner, wohnhaft Untergasse 4. Die Altersjubililarin erfreut sich einer besonderen Mithilfe und körperlichen Frische. Sie ist auch durch ihren lebenslangen Humor allseits bekannt und beliebt. Das goldene Hochzeitpaar und unsere Altersjubililarin zählen zu den Abonnenen und eifrigen Lesern des „Salentreibzabner“. Beiden unsere besten Wünsche.

Bürodiener Theodor Keller, wohnhaft Intelsolente 12, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien AG. Der Mannheimer-Waldhof zurückschauen. Von seiten der Gefolgschaft und Betriebsführung wurden dem Arbeitsjubililar herzliche Glückwünsche überbracht. Auch wir gratulieren.

Wo Radfahrwege gebaut werden — achtet auf die Fußwege! Nach der Inbetriebnahme von Radfahrwegen in den Ausflugs- und Waldgebieten außerhalb der Stadt kann man sehr oft die Beobachtung machen, daß Radfahrweg und Fußweg dicht nebeneinander liegen und daß der Fußweg von dem neuen oder dem ausgebauten Radfahrweg hinsichtlich Pflege und Ausstattung erheblich nachteilig abfällt. Die Folge ist, daß unbedarftes Publikum oft auf die guten Radfahrwege „hinüberwechelt“ und somit sich selbst und die Radfahrer in Gefahr bringt. Man sollte deshalb bei der Errichtung und in jeder Hinsicht zu empfehlenden Anlage von Radfahrwegen auch im Interesse der Radfahrer auf den Ausbau der Fußgängerwege achten, wo es nötig ist. In jedem Stadtgebiet lassen sich Beispiele dafür finden.

Das bedeutendste Jagdmuseum Deutschlands — Jagdschloß Kranichstein — im Wildpark von Wessell, das Schloßmuseum Darmstadt mit seinen 56 Ausstellungsräumen ist das nächste Ziel der „Rdtz“-Sonntagsfahrt am 14. Juni.

## Mannheimer verunglückt

Im Auto gegen ein Haus gerannt

Am Montag — gegen 18 Uhr — ereignete sich auf der Straße Bad Dürkheim — Magdalen, an der Kreuzung Ziegelhütte ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Mannheimer Kraftfahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Wie uns ein Augenzeuge berichtet, trug sich der folgenschwere Unfall folgendermaßen zu:

Bei der Ziegelhütte auf dem Feuerberg parkte ordnungsgemäß ein Lastwagen mit Anhänger auf der rechten Straßenseite. Aus dieser noch völlig ungeklärter Ursache streifte ein in gleicher Richtung fahrender Mannheimer mit seinem Personenwagen den haltenden Lastzug — geriet ins Schleudern und fuhr in starkem Tempo auf ein Haus auf. Der unglückliche Fahrer wurde hierbei lebensgefährlich verletzt — sein Kraftwagen vollkommen zertrümmert.

Ein daherkommender Privatwagen nahm sich sofort des Schwerverletzten an und verbrachte ihn in rascher Fahrt in ein Ludwigshafener Krankenhaus.

Die Ermittlungen über die Ursache dieses folgenschweren Verkehrsunfalls sind noch im Gange.

## Anordnungen der NSDAP

### Politische Leiter

Schweizingerstadt. Am 10. 6., 20.30 Uhr, findet für die Ortsgruppe Schweizingerstadt im Rathaus, „Schlachthof“, Sedenheimer Anlage 6, ein Lichtbildvortrag „Teufels Frühlingsgeschichte“ statt. Saalöffnung 20 Uhr. Sämtliche Parteigenossen, Mitglieder der Unter- und Nebenorganisationen, sowie sonstige Volksgenossen, sind hierzu eingeladen.

Reckardshausen. Am 9. 6., 20.15 Uhr, Amts- und Zellenleiter-Sprechstunde in der „Kenselgarage“.

Reckardshausen. 9. 6., 20.30 Uhr, Sprechstunde der Amts-, Zellen- und Zellenleiter in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. Dienstantrag.

St. Kath. Am 10. 6., 20.15 Uhr, Lichtbildvortrag über Sommerurlaub im Planetarium.

Reckardshausen. 10. 6., 20.15 Uhr, Formaldienst für alle Politischen Leiter auf dem Sportplatz der NSDAP, Reckardshausen.

Reckardshausen. Am 9. 6., 21 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Vertreter der TAD, RSK, Frauenchaft, HJ, Tz, WZM, ZM.

Reckardshausen. Am 10. 6., 20 Uhr, Antritten sämtlicher Politischen Leiter und Ortsamtsleiter im Rathausgang an der Geschäftsstelle.

Reckardshausen. Am 9. 6. Sprechstunde sämtlicher Politischen Leiter im Nebenzimmer des „Fischer Hof“, Reckardshausen. Die auf Samstag angelegte Mitglieder-versammlung wird auf Freitag, 12. 6., verlegt.

### NS-Frauenchaft

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“ für alle Frauen.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.

Reckardshausen. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtabend im „Goldenen Stern“.











## Fußball-Endspiel in Berlin

Erstmalig Spiel um den dritten Platz

Berlins Fußballgemeinde wird noch einmal Großkampftage erleben. Wie das Nachamt Fußball mittelt, findet das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und dem 1. FC Nürnberg am 21. Juni im Berliner Poststadion statt. Erstmalig kommt daneben auch ein Kampf um den dritten und vierten Platz zum Ausstrag. Dieses Treffen zwischen dem FC Schalke 04 und Borussia/Molen - r - i - e - i - w - i - d wird am Samstag, 20. Juni, also am Tage vor dem Endspiel, ebenfalls in Berlin, und zwar auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen, entschieden.

Während im Poststadion 50 000 Menschen — der Zuschauerrekord von Stuttgart wird also im Endspiel nicht erreicht werden — gute Sichtmöglichkeiten haben, können am Gesundbrunnen glatt 20 000 Zuschauer untergebracht werden.

## Hochschul-Endspiel in Heidelberg

Das Endspiel um die deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft zwischen den Universitätsmannschaften von Heidelberg und Frankfurt a. M. wird im Rahmen der 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg am 24. Juni in der Neckarstadt ausgetragen.

## Golf-Städtekampf in Frankfurt

Mannheim/Darmstadt unterliegt

Auf dem Frankfurter Golfplatz fand am Sonntag ein Städtekampf Frankfurt — Mannheim-Darmstadt statt. Dabei wurden vier Vierer- und neun Zweierpaare ausgetragen. Der Boden war infolge des schlechten Wetters schwer, die Grüns langsam. Die Frankfurter fanden sich besser zurecht, vermochten allerdings von den Vierern nur zwei zu gewinnen. Dagegen waren sie in den Zweierpaaren überlegen und gewannen acht Spiele, während das neunte ohne Entscheidung blieb. Im Gesamtergebnis siegte Frankfurt mit 10½:2½ Punkten. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Stadtrat Dr. Krebs, hatte für diesen Kampf einen Wanderpreis gestiftet, der von Stadtrat Dr. Stein überreicht wurde.

## Leichtathletik-Clubkampf

SV Schwezingen — Post-SV Rhm. 54:54

Trotz des unersetzlichen Wetters ließen sich die Leichtathleten des Post-SV Rhm. nicht abhalten, den mit Schwezingen vereinbarten Wettkampf auszutragen. Mit den besten Leistungen konnten man in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse noch sehr zufrieden sein. Der Sportverein Schwezingen, geführt auf so gute Kräfte wie Blach, Habel und Moser, war für die Postler, die gleichzeitig mit einigen ihrer besten Leute in Worms am Start waren, ein gleichwertiger Gegner. Daher ist es auch verständlich und aus dem Endergebnis ersichtlich, wie hart um jeden Punkt gekämpft wurde.

## Die Resultate:

100 Meter: 1. Habel (Mhm.) 11,7 Sek.; 2. Habel (Schw.) Bruchbreite zurück. — 200 Meter: 1. Habel (Schw.) 24,5 Sek.; 2. Moser (Schw.) 24,5 Sek. — 400 Meter: 1. Daurer (Mhm.) 2,12 Min.; 2. Fischer (Mhm.) 2,19 Min. — 800 Meter: 1. Rahrman (Schw.) 1,67 Min.; 2. Sommer (Mhm.) 1,62 Min. — 1500 Meter: 1. Moser (Schw.) 11,84 Min.; 2. Moser (Mhm.) 11,21 Min. — 3000 Meter: 1. Blach (Schw.) 11,75 Min.; 2. Hermann (Mhm.) 11,55 m. — 6000 Meter: 1. Blach (Schw.) 34,43 Min.; 2. Schmidt (Mhm.) 33,35 Min. — 100-Meter-Staffel: 1. Post 48,2 Sek.; 2. Schwezingen 48,6 Sek. — Schwedenstaffel: 1. Post 2,12 Sekunden. . . e.

## Mister Cordery — ein Rudertrainer

„Wir ruderten und Fairbairn schrieb“

Am 10. Juli in Luzern lernte ich Mr. Cordery kennen, als der Dresdener Stiller Schiffer die Europameisterschaft gewann, den er damals trainierte. Klein, rund, lebhaft und energiegelich, das ist der äußere Eindruck dieses englischen Berufsrunderers und Trainers, der in Deutschland seit langen Jahren kein Unbekannter mehr ist. Um aber sein tatsächliches Können zu schätzen, muß man ihn einmal bei der Arbeit sehen oder den Spuren dieses Schicksals und natürlichen Menschen folgen, der sein ganzes Leben dem Rudersport verschrieb.

Nun trifft man Cordery in Grünau wieder, an der klassischen deutschen Ruderstrecke, wo man sich an einem sonnenhellen Nachmittag gegenüberhält. Bald ist man tief im Erzählen und es rollt ein Leben ab, wie man es sich bunter und abwechslungsreicher kaum vorstellen kann. Sprühend vor Lebenslust plaudert Cordery in englisch und deutsch. Es ist nicht immer leicht, ihm zu folgen. Bei seinen Worten aber scheint sich der Raum zu dehnen, man sieht die Ufer der Themse, fühlt die drückende Hitze Afrikas und empfindet das harte Training amerikanischer Studenten.

„Ich bin ein „waterman son“ aus Putney an der Riveride in London“, beginnt Cordery. „Sie kennen den Bootsbauer Phelps? Da handelte das Haus meiner Väter. Dort neben dem Thames Rowing-Club, Leander Rowing-Club und den anderen Bootsklubs. Phelps und Cordery sind die ältesten und bekanntesten Familien dort. Meine Vorfahren waren weit zurück als Berufsrunderer, mein Großvater hatte einen Bootsplatz und mein Vater gewann 1879 die „Pogent Coat and Badge“. Die Meisterwürde der Berufsrunderer, die seit 1715 ausgetragen wird. Wir hatten in Putney, dem Londoner Vorort, eine besondere Schule nur für die

## Schöner Ringer-Erfolg des VfK 86 Mannheim

18:3-Sieg in Lampertheim gegen den dortigen Ring- und Stemm-Club

Einer Einladung des Ring- und Stemm-Club Lampertheim folgte leidend, ging die Ringerstaffel des VfK 86 Mannheim am Samstagabend in Lampertheim an den Start. Der alte Lampertheimer Verein, der immer über eine gute Ringerstaffel verfügte, hatte gegen die Mannheimer Erfolge nicht zu bestehen. Die Gastgeber wehrten sich zwar tapfer, konnten aber nicht verhindern, daß die Gäste in sechs Klassen zu entscheidenden Siegen kamen. Die Kämpfe zeitigten folgende Ergebnisse:

Vantamgewicht: Kettler (V) — Lehmann (M). Der Einheimische war der ausgefeilten Technik des Mannheimers nicht gewachsen und unterlag in der 7. Minute einem seitlichen Lieberwurf.

Federergewicht: Müller II. (V) — Krauter (M). Auch in diesem Kampf, der recht lebhaft verlief, siegte der Mannheimer in der 7. Minute durch Hammerlock.

Leichtergewicht: Müller I. (V) — Eigenmann (M). Hier war es der Lampertheimer, der den Ton gab. Der heftige Meister lag dauernd im Angriff und warf den Mannheimer mit Hüftschwung nach 4 Minuten auf die Schultern.

Mittelergewicht: Jakob (V) — Denu (M). Jakob konnte der technischen Überlegenheit des Mannheimers nicht lange standhalten, trotzdem Denu noch nicht ganz von seiner Krankheit erholt war. Ein Lieberwurf von Denu beendete in der 5. Minute den Kampf.

Mittelergewicht: Abel (V) — Balz (M). Der Gast greift sofort stürmisch an, reißt seinen Gegner zu Boden und siegt mit Hammerlock nach 25 Minuten.

Halbschwergewicht: Müller III. (V) — Basting (M). Basting zeigte sich im Bodenkampf überlegen und siegte durch Armseffel in der 8. Minute.

Schwergewicht: Rärcher (V) — Rudolf (M). Der Mannheimer fand in dem starken Lampertheimer unerwartet harten Widerstand. Bis zur Halbzeit konnte Rärcher den Kampf offen gestalten. In der Bodrunde kam sich dann Rudolf Vorteile verschaffen und erwischte einen aufstehenden Armzug, bei dem es für den Einheimischen keine Rettung mehr gab.

Bei Kampfrichter Heß (Mannheim) lag das Treffen in guten Händen.

## Heuser wurde Punktsieger gegen Klein

Der Solinger leistete harten Widerstand / Gute Rahmenkämpfe

In seiner Heimatstadt kam der zur Spitzenklasse der deutschen Schwergewichtsbörser zählende Adolf Heuser im Bonner Schmidt-Schneider-Stadion zu einem glatten Punktsieg. Etwa 4000 Zuschauer umfanden den in der Mitte der Kampfbahn aufgeschlagenen Ring. Die einzelnen Begegnungen verliefen sportlich interessant, so daß von einem schönen Werberfolg dieser Freiluftveranstaltung gesprochen werden kann.

Wohl allgemein wurde erwartet, daß Heuser den Solinger Erwin Klein entscheidend besiegen würde. Aber es kam anders. Klein ging gut gerüstet in den für ihn nicht leichten Kampf, bedachte die Magenpartien und vermied auch unnütze Kopfstöße. So überstand der Solinger die überhäufte vorgetragenen Angriffe Heusers in den ersten vier Runden. Der Bonner Schlag war viele wichtige Haken auf die kurzen Rippen des Solingers, doch gelang es ihm nicht, Klein klar zu treffen. Der Solinger hatte dagegen beinahe um ein Haar für eine große Überraschung gesorgt. Gegen Schluss der vier-

ten Runde fing er Heuser mit einem linken Haken klar ab. Heuser mußte kurz in die Knie, der Schlag ging unterhalb der Faust erwartete. In der Folge traf Klein wiederholt aus der Distanz heraus mit rechten und linken Haken, wenn er auch den Sieg Heusers, der durch Körper- und unklare Kopfstöße sich klar in Front brachte, nicht gefährden konnte.

Der Endpunkt Heusers in der 10. Runde überstand Klein glänzend, so daß der Bonner in seiner Vaterstadt nur zu einem glatten Punktsieg kam.

Altmeister Hein Dommaggen (Köln) hatte in dem Münchener Mittelgewichtler Sing einen ungenau schlagenden Gegner, den er auf Grund seiner besseren Technik oft leerlaufen ließ. Sein Punktsieg war verdient, so daß die Pfiffe aus dem Zuschauerkreis nach der Urteilsverkündung nicht am Platz waren. Prodel (Köln) schlug Hillekamp in der zweiten Runde k.o. A. Klug und Engels (beide Köln) sorgten im Bantamgewicht für eine ansprechende Leistung. Klug blieb Punktsieger.

Die Ergebnisse:

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

1er) 2:55,1; 2. Post-Sportverein Frankfurt (Saarland) 3:02,4.

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Einzel-Kampf, Jugend, Jahrgang 18/19: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Köln).

Redaktionsprogramm  
Abendblätter der  
vom 10.

Wittich

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)


Zeitschrift (Braun)

Zeitschrift (Braun)







[illegible]

Eintrittspreise: Rennwiese 30 Pfg., Neckardamm 10 Pfg.  
Karten sind im Vorverkauf erhältlich: Verlag, R 3, 14/15,  
Völkische Buchhandlung, P 4, 12 und bei allen unseren Trägern